



UFO-Berichtswesen der U.S. Air Force - Ein historischer Abriss

**Die Suche nach außerirdischer Intelligenz
und das UFO-Phänomen, Teil 2**

**GEP ist assoziiertes Mitglied des universitären
Forschungszentrums IFEX**

Inhalt

Editorial33

UFO-Beobachtungen

Bundeswehrsoldat sieht
UFO in Afghanistan.....34
UFO-Ereignis mit Oz-Faktor
in Solingen – Gräfrath..... 36



UFO-Berichtswesen der U.S. Air Force - Ein historischer Abriss.... 40

Kurz notiert

Das SKY360 Projekt..... 50
UAP Detektionssystem SkyCAM-5 51
GEP ist assoziiertes Mitglied des universitären Forschungszentrums IFEX 52

Die Suche nach außerirdischer Intelligenz und das UFO-Phänomen, Teil 2.....53

Literatur

Deutschlands UFO-Akten.....58



Die UFO-Fallakten.....60
UFO-Report - Ich weiß, was ich sah61

Verwendete Grafik „50-Jahre GEP“: Rochak Shukla
www.de.freepik.com/rochakshukla

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: national 11,00 €, international 22,00 €

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplars zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2022 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leserschaft,

im Juni letzten Jahres erschien der vom US-Kongress geforderte sogenannte Pentagon-Bericht des Direktors der US-Geheimdienste. Auf enttäuschenden neun Seiten wurde mit diesem Vorabbericht die Öffentlichkeit darüber informiert, dass man 144 UAP-Ereignisse aus US-Regierungsquellen registriert habe, die aus den Jahren 2004 bis 2021 stammen. In nur einem Fall fand man eine herkömmliche Ursache. Leider enthielt dieser Bericht keine Details zu den Vorfällen, so dass die Relevanz der Schlussfolgerungen für uns schwer zu beurteilen ist.

Kürzlich wurde der 17-seitige zuvor geheim gehaltene Anhang veröffentlicht. Wer jedoch bedeutende Informationen erwartet hatte, wurde erneut enttäuscht. Der Anhang enthält für die politischen Entscheidungsträger einige zusätzliche Auskünfte, die sich auf die Charakterisierung der potenziellen Bedrohung durch UAP's beziehen. Die Passagen, die jetzt für uns von besonderem Interesse wären, wie z. B. Details zu den Eigenschaften der erfassten UAP's, sind jedoch geschwärzt worden. Eigentlich wissen wir nun ebenso wenig wie vor der Veröffentlichung des Anhangs. Allerdings geht aus dem Anhang noch deutlicher hervor, dass die Autoren davon ausgehen, dass sich mehr Fälle erklären lassen, wenn auch mehr Informationen vorliegen würden. Dieser Punkt betrifft auch die Fallermittlungen der GEP.

Die GEP geht transparenter mit den von ihr bearbeiteten UFO-Meldungen um als die US-Behörden und so stellen wir Ihnen in dieser **jufof**-Ausgabe gleich zwei interessante Ereignisse vor, die wir als „PROBLEMATIK UFO“ klassifiziert haben. Die Fälle zeigen,

dass auch wir uns mit ungeklärten UFO-Ereignissen konfrontiert sehen, auch wenn sie angesichts der von uns fast 5000 dokumentierten Fälle prozentual gesehen nur einen kleinen Teil ausmachen.



Nach dem im letzten Jahr veröffentlichten Pentagon-Bericht nahm die Öffentlichkeit deutlich wahr, dass sich Geheimdienste und militärische Stellen mit UAP-Ereignissen beschäftigen und sie u. a. als Problem für die nationale Sicherheit der USA und als Bedrohung des Luftraums sehen. Doch schon in den 50er Jahren unternahm die US Air-Force ähnliche Anstrengungen, da man damals u. a. vermutete, es könne sich bei den „unidentified flying objects“ um Flugkörper oder Waffen ausländischer Mächte handeln. Militär- und Zivilpiloten, sowie auch die Zivilbevölkerung waren aufgerufen, Beobachtungen zu melden. Dr. Walter Andritzky geht in seinem historischen Rückblick auf das vielschichtige Berichtswesen ein, das sich damals im US-Militär und in der Raumfahrt entwickelte. Und irgendwie zeigt sich, dass man heute vor denselben Problemen steht wie damals.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nochmals auf unsere geplante Tagung hinweisen. Sie soll am 5. und 6.11.2022 in Lüdenscheid stattfinden. Ein Programm haben wir noch nicht, arbeiten jedoch daran. Trotzdem können Sie sich den Termin jetzt schon vormerken und ggf. ihr Hotelzimmer buchen. Ich hoffe für uns alle, dass uns die Pandemie keinen „Strich durch die Rechnung“ macht. Drücken Sie mal die Daumen und bleiben Sie gesund...

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Bundeswehrsoldat sieht UFO in Afghanistan

FALLNUMMER: 20070807 A
 DATUM: 07.08.2007
 UHRZEIT: 01:30 Uhr Ortszeit (21:00 UTC)
 PLZ, ORT: Kabul (Camp Warehouse)
 LAND: Afghanistan
 ZEUGE: Daniel S.
 KLASSE: NL
 BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
 IDENTIFIKATION: Keine
 ERMITTLUNGEN: Ruhen
 ERSTKONTAKT: Facebook, 13.11.2021
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

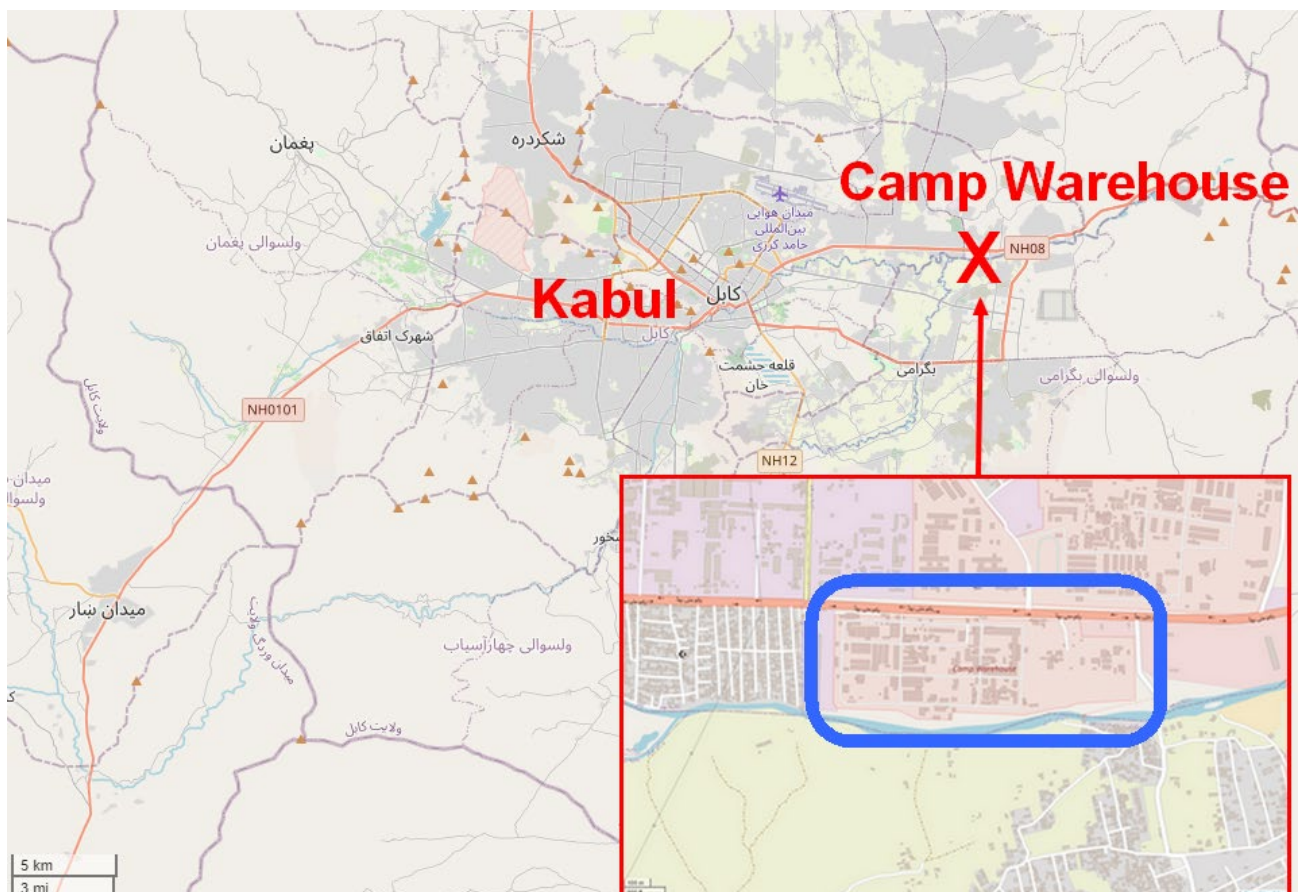
Sachverhalt:

Der Zeuge war für 6 Monate als Soldat der ISAF im Camp Warehouse stationiert, das sich etwas außerhalb von Kabul in Afghanistan befindet.

Die Soldaten waren seinen Angaben zufolge dort ziemlich sicher, mal abgesehen von kleineren Gefechten mit den Taliban oder versprengten Al Kaida Kämpfern.

Am 7. August 2007 wurden sie nachts gegen 1:30 Uhr geweckt und man dachte, dass es wieder einen Angriff der oben genannten Gruppen geben würde. Dem war aber nicht so.

Der Kompanie-Chef des Zeugen wies die Soldaten an, sich in möglichst Zweier- oder



Dreier-Gruppen über das Camp zu verteilen, den Himmel zu beobachten und ungewöhnliche Beobachtungen sofort zu melden. Auf die Frage, was genau sie denn erwarten würden, konnte er keine Antwort geben, sondern zuckte nur mit den Schultern. Er merkte aber noch an, dass das wohl nur die Amis wüssten.

Die Gruppe mit dem Zeugen positionierte sich in der Nähe des Haupttores und beobachtete fortan den Nachthimmel. Leider waren sie nicht einmal mit einem Feldstecher ausgestattet und mussten somit mit bloßen Augen den Himmel überwachen.

Nach ca. zehn Minuten sahen sie plötzlich drei hell-strahlende gelbe Lichter am Himmel, die langsam in einer Linien-Formation, in etwa 500 Meter Höhe, geräuschlos das Camp Warehouse anfliegen. Dabei veränderten sie nicht ihre Abstände zueinander und blieben für ca. 30 Sekunden, ohne dabei ein Geräusch zu erzeugen, über dem Camp stehen.

Anschließend hörten die Soldaten aus Richtung Kabul Hubschrauber heranfliegen. Es handelte sich um zwei AH-64 Apache Kampfhubschrauber der Amerikaner, die mit hoher Geschwindigkeit auf die drei Lichter zusteuerten.



Boeing AH-64 Apache

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing_AH-64

Als sie diese schon fast erreicht hatten, schossen die Lichter, ohne vorherige Manöver, plötzlich mit einer riesigen Geschwindigkeit senkrecht in den Nachthimmel und

verschwanden ebenso geräuschlos wie sie gekommen waren. Die Soldaten hatten den Eindruck, dass es sich um ein einziges zusammenhängendes Objekt handelte und nicht um drei einzelne Objekte.

Täuschkörper (Flares) oder Signalaraketen, die sie und ihr Verhalten fast täglich sahen schlossen sie aus. Auch gab es zu diesem Zeitpunkt keinen Flugverkehr über dem Lager oder in der Nähe.

Bemerkenswert war zudem noch, dass es während des Ereignisses in einigen Teilen des Camps einen Stromausfall oder Stromschwankungen gab. So fielen z. B. die großen Scheinwerfer am Hauptgate für einige Sekunden aus. Ob es allerdings im direkten Zusammenhang mit dem Ereignis stand, konnte der Zeuge nicht sagen.

Dieser Vorfall hat die Soldaten natürlich beschäftigt und man diskutierte auch darüber. Dabei schlossen sie mögliche weitere Ursachen wie Drohnen oder andere Helikopter aus. Aufklärende Informationen seitens der Offiziere erhielten die Soldaten nicht.

Der Zeuge ist sich heute sicher, dass die Lichter *„keinen irdischen Ursprung haben konnten, denn die Bewegungsabläufe waren keiner technologischen Entwicklung der damaligen Zeit zuzuordnen.“*

Diskussion und Beurteilung

Der Zeuge berichtete zunächst über Facebook in einer der vielen UFO-Gruppen über sein damaliges Erlebnis. Ich bat ihn, das auch in unsere GEP-Facebook-Gruppe „Deutsche UFO-/UAP-Meldestelle“ einzustellen, damit das Ereignis nicht im allgemeinen Facebook-Dschungel versinkt und schnell in Vergessenheit gerät. Nachdem er das gemacht hatte, konnte ich auch per E-Mail Kontakt aufnehmen und ihm weitere Fragen stellen, die er auch bereitwillig beantwortete. Er stellte in Aussicht, weitere Fragen gerne zu beantworten.

Natürlich hatten wir noch viele Fragen, die den Vorfall detaillierter dokumentiert hätten. So hatten wir durchaus die Vorstellung, vielleicht später über amerikanische Kollegen und dem amerikanischen Informa-

tionsfreiheitsgesetz „Freedom of Information Act“ offizielle Dokumente zu erhalten, die den Vorfall hätten bestätigen können. Damit hätten wir unter Umständen auch über das bundesdeutsche „Informationsfreiheitsgesetz“ mögliche Dokumente von Bundesbehörden bzw. vom Bundesverteidigungsministerium eingefordert.

Ich bat den Zeugen somit um weitere Auskünfte und wollte zumindest auch einmal mit ihm telefonieren, um mir ein Bild von seiner Glaubwürdigkeit und der Glaubhaftigkeit seiner Aussagen zu machen. Leider brach der Zeuge den Kontakt abrupt ab, reagierte trotz Erinnerungen auf keine E-Mail mehr und leerte auch sein reguläres Facebook-Profil.

Jetzt kann man natürlich darüber spekulieren, warum der Zeuge den Kontakt abbrach. Ging ich ihm mit meinen Fragen auf die Nerven? Diesen Eindruck hatte ich nicht, da er anfangs die ersten Nachfragen bereitwillig beantwortete und auch daran interessiert war, dass dieses Ereignis sachgerecht und auf Dauer dokumentiert wird.

Oder hat der ehemalige Soldat Besuch vom Militärischen Abschirmdienst (MAD) erhalten, die ihm nahelegten, den Kontakt abubrechen und keine weiteren Details mehr zu berichten? Schließlich war sein Facebook-Bericht öffentlich zugänglich und er dort mit Klarnamen registriert. Wurde man daher auf seinen Bericht aufmerksam und wendete § 14 des Soldatengesetzes (SG) an? Danach hat ein Soldat *„auch nach seinem Ausscheiden aus dem Wehrdienst, über die ihm bei oder bei Gelegenheit seiner dienstlichen Tätigkeit bekannt gewordenen Angelegenheiten Verschwiegenheit zu bewahren.“* Wir als zivile Forschungsgruppe oder Personen mögen in dem Bericht des Zeugen keine Informationen sehen, die einer besonderen Geheimhaltung bedürften. Aber militärische Stellen sehen das vielleicht anders und wollen jegliche Nutzung irgendwelcher sensiblen Informationen ausschließen und die weitere Informationserlangung durch uns unterbinden. Leider lässt

sich das nicht klären und somit handelt es sich bei den Gedanken um reine Spekulationen.

Was machen wir nun mit diesem Fall? Wir haben hier eine der wenigen bekannten militärischen Vorfälle in Deutschland. Deshalb wäre es m. E. nicht angebracht, den Fall aufgrund der noch fehlenden Informationen und der unsicheren Glaubhaftigkeitslage in unser Archiv versinken zu lassen. Deshalb wird der Fall vorerst als „PROBLEMATIC UFO“ klassifiziert, damit wir ihn weiterhin im Blick behalten können. Wer weiß... vielleicht stoßen wir ja irgendwann einmal auf freigegebene amerikanische Dokumente, die sich auf diesen Vorfall beziehen.

Hans-Werner Peiniger

UFO-Ereignis mit Oz-Faktor in Solingen - Gräfrath

FALLNUMMER: 19900000 C
 DATUM: 00.00.1990
 UHRZEIT: 07:50 MESZ (05:50 UTC)
 PLZ, ORT: 42653 Solingen - Gräfrath
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Christian P.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
 IDENTIFIKATION: Keine
 ERMITTLUNGEN: Ruhen
 ERSTKONTAKT: Facebook, 16.12.2021
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt:

Im Sommer 1990 fuhr der Zeuge bei schönstem Wetter zur Arbeit. Er war Auszubildender als Zahntechniker im 2. Lehrjahr. Das Labor befand sich in einer Seitenstraße, die von einer stark befahrenen Hauptstraße eingefahren werden konnte. Das Labor lag so, dass man den Verkehr von der Hauptstraße hören konnte, aber noch mehr das Vogelgezwitscher aus der nahe gelegenen "Bauernsiedlung".

Nachdem der Zeuge sein Fahrzeug geparkt hatte, bemerkte er beim Aussteigen „eine Totenstille“, als „hätte man eine Glocke über allem getan.“ Keine Geräusche von der Hauptstraße waren zu hören, kein Vogelgezwitscher, nichts. Nur das Zuschlagen seiner Autotür hatte er gehört.

Er sah sich um und schließlich nach oben. Dort erblickte er ein riesiges seltsames ovales Objekt lautlos schweben. Innerhalb des leicht transparenten Objekts seien „Verschachtelungen“ zu erkennen gewesen. Trotzdem konnte er noch durch das Objekt hindurch sehen und den dahinterliegenden Himmel erkennen.



Skizze des Zeugen

Nachdem der Zeuge das Objekt nochmals genauer betrachtet hatte, ging er ins Gebäude zu seinem Arbeitsplatz und begann mit seiner Tätigkeit. Ein Vorgang, den er sich weder damals noch heute erklären kann. Er informierte weder unmittelbar nach der Sichtung seinen Arbeitskollegen, der vor ihm zur Arbeit gekommen und als einziger bereits im Gebäude war, noch im weiteren Verlauf des Tages andere Arbeitskollegen. Er forderte sie auch nicht auf, einmal nach draußen zu gehen und sich das Objekt anzuschauen. Er selbst dachte auch nicht daran, zwischendurch nochmals nach dem Objekt zu sehen. Die Erinnerung an das Objekt schien beim Betreten des Gebäudes gelöscht worden zu sein.

Die Erinnerung kam erst wieder, als sein Arbeitskollege, der morgens sehr viel früher vor Ort war, nun zum Mittag Feierabend machte und als Erster den Heimweg antrat.

Dazu der Zeuge: „*Er war schon fast aus der Türe, als er auf einmal nachdenkend stehen blieb, sich drehte, einige Schritte zurückkam und dann nochmal in die Runde fragte, ob wir das ‚komische Ding‘ am Himmel auch gesehen hätten. In dem Moment kam es bei mir wieder. Alle anderen hatten nichts gesehen oder bemerkt. Wir unterhielten uns noch angeregt darüber und ließen es offen, was es hätte sein können. Wohlweislich, dass man uns nicht für voll nimmt.*“

Das Objekt befand sich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Himmel und auch die anderen Kollegen, die nach dem Zeugen zur Arbeit kamen, hatten es nicht gesehen.

Ergänzende Angaben aus der Befragung

Auf Anregung eines Kollegen aus der E-Mail-Liste der Fallermittler habe ich den Zeugen in einem längeren Telefonat nochmals befragt und u. a. versucht, die vom Fallermittler noch vorgeschlagenen Fragen zu klären.

Danach war sich der damals 19-jährige Zeuge relativ sicher, dass das Ereignis 1990 stattfand, wollte aber nicht gänzlich ausschließen, dass es vielleicht auch 1991 gewesen war. Es musste Mitte Juli gewesen sein und er könne sich noch an einen „wunder-wunderschönen Tag“ erinnern. Allerdings nicht an den Wochentag. Er war an diesem Tag außergewöhnlich früh, um etwa 7:50 Uhr, zur Arbeit erschienen, normalerweise sei er ein Langschläfer und immer einer der Letzten, die zur Arbeit kommen.

Das Objekt sei seinen Angaben zufolge leicht bräunlich gewesen und hätte über der Straße eine scheinbare Größe/Breite aufgewiesen, die er nur mit ausgebreiteten Armen hätte anzeigen können. Das Gesichtsfeld sei fast komplett verdeckt gewesen. Eine Verdunkelung oder Beschattung des Gebietes habe er jedoch nicht wahrgenommen. Die tatsächliche Größe schätzte er auf 100 bis 300 Meter. Auf die mögliche Höhe konnte er sich nicht festlegen: „Ich denke es war so 300, 400, 500 Meter hoch,

kann ich gar nicht genau sagen. Vielleicht war es maximal 5 Kilometer hoch.“

Das Objekt selbst schien einen dreidimensionalen Körper zu haben, es war also nicht nur als flache ovale Scheibe zu sehen. An einer vom Objekt ausgehenden oder allgemeinen ungewöhnlichen Geruchsentwicklung konnte er sich nicht erinnern. Aus dem Gespräch ergab es sich dann auch, dass er nicht ausschließen könne, ob das Objekt nun tatsächlich transparent war oder die Oberfläche vielleicht auch nur den blauen Himmel widerspiegelte.

Die im Objekt zu sehenden „Verschachtelungen“ bestanden erkennbar aus glatten Flächen, Erhebungen und Vertiefungen und nicht wie ein Druck auf Papier. Sie hätten sich auch nicht bewegt oder ihre Abstände zueinander verändert. Die Struktur verglich er mit einer ganz eng bestückten elektronischen Platine.

Während der ein- bis zweiminütigen Beobachtung fühlte er sich nicht beobachtet und auch nicht bedroht, aber es war zu dieser Zeit „alles sehr befremdlich. Es war nichts normal. Ich bekam beim Aussteigen direkt das Gefühl, dass hier irgendwas nicht stimmt.“ Er empfand dabei weder ein Angst- noch ein Hochgefühl und war in diesem Moment einfach nur fasziniert, interessiert und neugierig. Auch habe er beim zeitlichen Ablauf keine Anomalien empfunden und festgestellt. Er gehe davon aus, dass er das Objekt ein/zwei Minuten beobachtet habe und dann direkt ins Haus ging. Im chronologischen Zeitablauf während des Vorfalls und unmittelbar danach sei ihm nichts Ungewöhnliches aufgefallen und auch als er sich wieder daran erinnerte, habe er nicht über ein verändertes Zeitempfinden o. ä. nachgedacht. Auch der Arbeitstag verlief für ihn weitgehend normal.

Dass er die Beobachtung plötzlich abgebrochen und zunächst „vergessen“ habe, kann er sich nur so erklären, dass man ihm, wie auch immer, die Erinnerung gelöscht habe. Er verglich das mit der Wirkung des „Neuralisators“ aus der Science-Fiction-

Kinofilmreihe „Men in Black“, die oft von Mitgliedern der „Men in Black“ benutzt werden, um bei Personen jegliche Erinnerungen an Außerirdische zu löschen.

Nach dem Ereignis habe er sich nicht näher und ausgiebig mit dem Thema UFOs beschäftigt. Er sei zwar interessierter gewesen, habe öfter in den Himmel geschaut als früher und auch mal etwas über das Thema gelesen oder im TV gesehen, wenn er zufällig auf entsprechende Veröffentlichungen stieß. Aber er habe nicht aktiv oder intensiv über UFOs recherchiert. Auch vor dem Ereignis habe er sich nicht damit beschäftigt.

Erst in letzter Zeit habe er das Thema nochmals aufgegriffen, sein Erlebnis in Facebook geteilt und den YouTube-Kanalbetreiber Mythen Metzger angeschrieben. Dieser hätte sich jedoch bei ihm nicht gemeldet.

Aus heutiger Sicht sieht er sein Erlebnis als eine interessante Erfahrung an. *„Es hat mich gelehrt, dass es gewisse Dinge in dieser Welt und in diesem Universum gibt, die wir wohl noch kennenlernen müssen.“*

Diskussion und Beurteilung

Leider wurde uns das Ereignis erst Ende letzten Jahres gemeldet, rund 30 Jahre nach dem Geschehen. Zudem ist der genaue Zeitpunkt nicht bekannt, so dass weitergehende Ermittlungen kaum Sinn machen.

Die telefonische Befragung zeigte einen sehr sachlichen und selbstreflektierenden Zeugen, der das Geschehen so schilderte, wie er es heute in Erinnerung hat. Wenn er sich zu einer Angabe nicht sicher war, hatte er es auch entsprechend gesagt. Angaben zu bestimmten Schätzwerten, wie z. B. zur Höhe und Größe des Objekts wurden von ihm vorsichtig formuliert und selbstkritisch hinterfragt. Ich schätze den Zeugen durchaus als glaubwürdig ein und wir können wohl davon ausgehen, dass sich damals das Ereignis so wie beschrieben ereignet hat. Auch wenn man nach über 30 Jahren aus psychologischer Sicht das unabsichtliche Verfälschen bestehender eigener Ge-

dächtnisinhalte berücksichtigen muss, enthält die Beschreibung des Zeugen doch einige Kernpunkte, die sich meiner Einschätzung nach auch so zugetragen haben.

Auf einige Punkte möchte ich noch kurz hinweisen:

Die im Haus bereits anwesende Person, der zweite Zeuge, betrat das Haus etwa zwei Stunden vor unserem Zeugen. Zu diesem Zeitpunkt war offensichtlich das Objekt bereits zu sehen, da er ja zu seinem Feierabend in die Runde fragte, ob jemand auch das Objekt gesehen hätte. Etwa zwei Stunden später erschien als zweiter Mitarbeiter an diesem Morgen unser Zeuge und sah ebenfalls das Objekt. Daraus lässt sich allerdings nicht schließen, dass sich das Objekt für den gesamten Zeitraum der zwei Stunden am Himmel befand und sichtbar war. Vielleicht war es jeweils nur in dem engen Zeitraum zu sehen, als die Zeugen an ihrem Arbeitsort ankamen.

Der Arbeitskollege unseres Zeugen war damals etwa 40 Jahre alt und wurde als eher wortkarg beschrieben. Als man sich über ihre Beobachtungen unterhielt, bestätigte er die wesentlichen vom Zeugen beschriebenen Details. Natürlich diskutierten sie auch mögliche Erklärungen und sprachen auch in diesem Zusammenhang ein Luftschiff oder einen Zeppelin an. Aber schließlich einigten sie sich, dass keine Erklärung zu dem, was sie gesehen hatten, passen würde. Die anderen Arbeitskollegen, die überwiegend aus jüngeren Personen, meist Azubis, bestanden, nahmen die Berichte der beiden Zeugen teils gleichgültig, teils belustigend auf.

Zum Ort des Geschehens kann gesagt werden, dass er sich an einer Seitenstraße befindet, die als Sackgasse von der Hauptstraße abgeht. Zur Bebauung gehören einige Einfamilien-Reihenhäuser und zwei etwas größere Gebäude, davon eines mit einem Anbau. In rund einen Kilometer Entfernung befindet sich eine Klinik, die jedoch m. W. damals über keinen Hubschrauberlandeplatz verfügte.



Ort des Geschehens

Ein besonderes Merkmal an diesem Fall ist sicherlich die vom Zeugen empfundene Stille, als er aus seinem Fahrzeug ausstieg. Im Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen kennen wir diesen Effekt als den „Oz-Faktor“, der von der britischen UFO-Forscherin und Autorin Jenny Randles geprägt wurde. Er beschreibt einen ungewöhnlichen Bewusstseinszustand, in dem sich die Wahrnehmung von Zeit und Raum verändert und eben auch ein Gefühl der Isolation beinhaltet. In unserem Fall die ungewöhnliche Stille, so als würde man eine Glocke über den Ort des Geschehens stülpen. Es gibt unter den unzähligen UFO-Fällen einige, die solche „Oz-Faktor“-Beschreibungen enthalten. Leider ist es meistens nicht möglich ist, die eher anekdotischen Berichte der Zeugen weiter zu untersuchen. Und in unserem Fall stoßen wir auch an unsere Grenze. Man könnte jetzt noch mit großem Aufwand vor Ort und unter den Bewohnern des Gebietes nach weiteren Zeugen suchen. Da wir aber hier keine Erfolgsaussichten sehen und keinen besonderen Erkenntnisgewinn erwarten, lassen wir den Fall einfach so stehen. Da es sich jedoch um einen der wenigen deutschen Fälle handelt, die ein „Oz-Faktor“-Element beinhalten, möchten wir ihn weiter im Auge behalten und nicht im GEP-Archiv versanden lassen. Daher halten wir eine Klassifizierung als PROBLEMATIC UFO für gerechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger ■

UFO-Berichtswesen der U.S. Air Force

Ein historischer Abriss

Dr. Walter Andritzky

Nach den UFO-Sichtungen durch Piloten in Form der ‚foo-fighter‘ in den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges, der Sichtung von 9 Flugscheiben nahe Mt. Rainier durch Kenneth Arnold und dem Roswell Absturz entfaltete die US Airforce (AF) massive Anstrengungen, das Phänomen in systematischer Weise zu erfassen. Da die Gefahr bestand, dass diese Objekte auch neuartige Waffen ausländischer Mächte sein könnten, waren nicht nur Militär- und Zivilpiloten, sondern auch die Zivilbevölkerung aufgerufen, Sichtungsberichte abzuliefern. Seit Anfang der 50-er Jahre entwickelte sich bis in die Gegenwart ein komplexes Berichtswesen, das alle Sparten des U.S. Militärs und der Raumfahrt umfasst, insb. jedoch die Luftwaffe.

Im Weiteren soll diese Entwicklung auch vor dem Aspekt nachgezeichnet werden, dass das Berichtswesen eine unübersehbare Datenmenge erzeugt haben wird, die bis heute klassifiziert ist. So wundert sich der ehem. Geheimdienstmitarbeiter Ch. Mellon (2022), dass im Bericht der UAPTF lediglich Meldungen von Navy-Piloten auftauchen, kaum jedoch von AF Piloten, die in den selben Revieren vor der US Ostküste ihre Trainings abhalten und dies mit den noch leistungsfähigeren Radargeräten der F-22 Raptor Jets.

Die 50er und 60er Jahre

Da es in den 50er Jahren noch viele Lücken in der U.S. Radarüberwachung gab, leitete der *Air Force Manual Ground Observer's Guide* vom 01.11.1951 Gruppen ziviler Beobachter (*ground observer corps*)

dazu an, Sichtungen feindlicher Objekte, hauptsächlich Flugzeuge, mit dem Formular *aircraft flash report* zu melden. In *filter centers* wurden die Eingänge geprüft und ggf. weitergeleitet. Jeder Beobachtungsposten (*observation post*) hatte einen Supervisor, dem die Auswahl und Einweisung der Zivilisten oblag. Es ist zu vermuten, dass diese flächendeckenden Beobachtungsposten auch UFOs entdeckt haben.

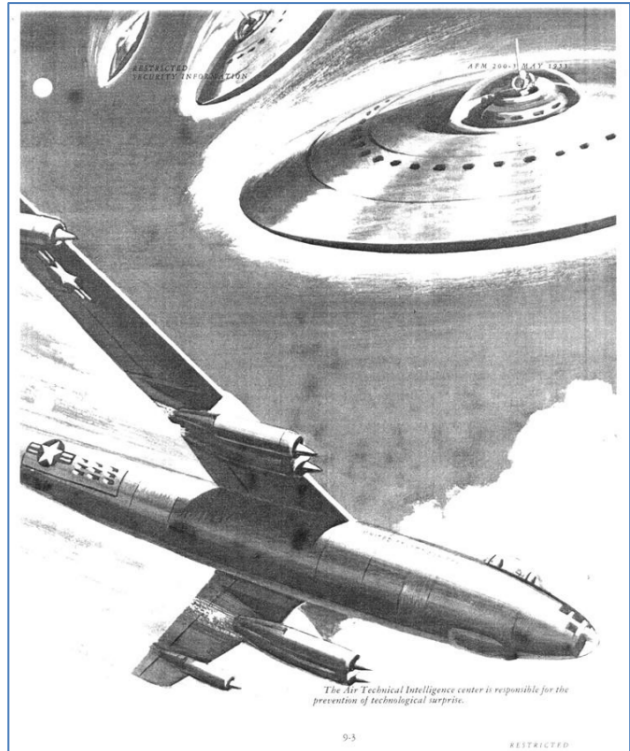
Im Jahr 1953 rief das US Air Command die *4602d Air Intelligence Service Squadron* (AISS) ins Leben, welche UFO Berichte, welche die ‚nationale Sicherheit‘ betrafen, aussortierte, die andernfalls in das Projekt Blue Book aufgenommen worden wären. Lt. dem sog. ‚Bolender Memo‘ sollen Berichte, die die nationale Sicherheit betreffen nicht in das Blue Book System aufgenommen werden und nach dessen Beendigung auch weiterhin untersucht werden. 1961 betrieb AISS das Projekt *Moon Dust*, dessen Aufgabe darin bestand, über die Erde verteilt schnelle Einsatztrupps aufzustellen, welche abgestürzte UFOs und Weltraummüll bergen sollten, u.a. ein Objekt, das 1979 in Santa Cruz/Bolivien aufgefunden wurde und eines, das 1968 acht Km nordöstlich von Pokhara/Nepal niederging (Coulthart 2021: 49f).

Im *Manual JANAP 146* (C) vom März 1954 ist vorgegeben, wie Sichtungen durch U.S. Flugzeuge und Schiffe, welche die nationale Sicherheit betreffen, zu melden sind: Die Meldung eines Luftfahrzeuges beginnt mit dem Wort CIRVIS (*Communications Instructions for Reporting Vital Intelligence*

Sightings) und soll u. a. UFOs melden, ihre Größe, Form, Antriebsart, Distanz, Geschwindigkeit etc. Die CIRVIS-Berichte sollen schnellstmöglich an die Fluggesellschaft oder jede Einrichtung der *Civil Aviation Authority* (CAA) gesandt werden und waren als geheim zu behandeln. Die Auswertungen der Berichte sollen an die Colorado Springs AFB (CINNORAD) und den Chief of Staff der USAF in Washington geleitet werden. Schiffsbesatzungen, welche Sichtungen von UFOs machen, verfassten analog einen MERINT Bericht, der z.B. lautet: MERINT 5126 N 14230W 3 Unidentified flying objects headed NW at 17000 feet cigar shape 50 feet to SW at 2miles verified by navigator visibility unlimited 122513Z Jones NKLN (JANAP 146 (C) Ziff. 402). Auch der TIG Brief Nr. 26, Vol. XI, 24.12.1959 des Generalinspektors der USAF zeigt, wie ernst UFOs in den 50-er und 60-er Jahren genommen wurden:

“Unidentified flying objects- sometimes treated lightly by the press and referred to as ‘flying saucers’ – must be rapidly and accurately identified as serious USAF business in the ZI as AFR 200-2 points out., the Air Force concern with these sightings is threefold: First of all, is the object a threat to the defense of the U.S.? Secondly, does it contribute to technical or scientific knowledge? And then there’s the inherent USAF responsibility to explain to the American people through public information media what is going on in their skies”.

(‘Unidentifizierte Flugobjekte – manchmal leichtfertig von der Presse behandelt und als ‘fliegende Untertassen’ bezeichnet – müssen als eine Angelegenheit der USAF rasch und genau identifiziert werden wie es die Instruktion AFR 200-2 der Luftwaffe vorsieht. Die Aufgabe der Luftwaffe mit diesen Sichtungen ist dreifach: Zuallererst, ist das Objekt eine Bedrohung für die Verteidigung der U.S.? Zweitens trägt es zum technischen oder wissenschaftlichen Kenntnisstand bei ? Und dann gibt die selbstverständliche Verantwortung der U.S. Luftwaffe, dem amerikanischen Volk durch die öffentlichen Medien zu erklären, was seinem Himmel vor sich geht’).



“The Air Technical Intelligence Center is responsible for the prevention of technological surprise”

Abb. aus dem “Handbook for Air Intelligence Officers”, Department of the Air Force, AF Manual 200-3, 1953

Die *Air Force Regulation* (AFR) Nr. 200-2 vom 12. August 1954 regelte das Meldewesen und wie die Öffentlichkeit vom OSAF Informationsbüro unterrichtet werden sollte. Jede UFO Sichtung musste daraufhin untersucht werden, ob es sich um ein ‘echtes UFO’ (valid UFO) oder einen Ballon, Rakete, Suchscheinwerfer etc. handelt und dann an das *Air Technical Intelligence Center* (ATIC) auf der Wright Patterson AFB gemeldet werden. Besonders bemerkenswert ist die Anforderung

„commanders should insure that their training programs for crew members, pilots and other personel include current information on the UFO Program in addition to the requirements of AFR 55-88 for timely and accurate CIRVIS reporting”.

(‘die Kommandeure sollten sicherstellen, dass ihre Trainingsprogramme für die Mannschaftsmitglieder, Piloten und das übrige Personal aktuelle Information über das UFO Programm einschließt zusätzlich zu den Erfordernissen der Luftwaffen Regulation AFR 55-88 für zeitnahe und genaue CIRVIS Berichte’).

Militärpiloten sollten demnach ausdrücklich auf das UFO Phänomen hingewiesen werden. Jede AFB, die aus ihrer Umgebung eine UFO Meldung erhielt sollte in der Lage sein, eine sofortige Untersuchung durchzuführen, wofür der Commander einen UFO *investigating officer* auswählen sollte, der aufgrund seiner wissenschaftlichen oder technischen Qualifikation dafür geeignet war:

„his report must be immediate, detailed, accurate, and objective. He must make every effort to obtain pertinent data, test all leads, clues, and hypotheses, so that he will have the best possible basis for his analysis and comments in the concluding paragraph of the report“.

(‘Sein Bericht muss umgehend, detailliert, genau und objektiv erfolgen. Er muss jede mögliche Anstrengung unternehmen, um relevante Daten zu erhalten, alle Spure, Schlüsse und Hypothesen testen, so dass er die bestmögliche Basis für seine Analyse und den Kommentar im abschließenden Kapitel des Berichts erhält.’)

In der Version der AFR 200-2 vom 20.07.1962 heißt es:

„This regulation establishes the UFO Program to investigate and analyse UFOs over the United States. The UFO Program provides for the prompt reporting and rapid identification needed for successful ‚identification‘, which is the second of the four phases of air defense – detection, identification, interception, and destruction. All commanders will comply strictly with this regulation“.

(‘Diese Verordnung begründet das UFO Programm, um UFOs über den U.S. zu erforschen und zu analysieren. Das UFO Programm sorgt für rasche Berichte und schnelle Identifikation, die benötigt werden für eine ‚Identifikation‘, welche die zweite der vier Phasen der Luftverteidigung – Entdeckung, Identifikation, Intervention und Zerstörung- darstellt. Alle Kommandeure werden sich strikt an diese Verordnung halten’).

Das Interesse der AF sei ‘dreifältig’:

a) UFOs als mögliche Bedrohung der Sicherheit der U.S.,

b) die technischen Charakteristika der UFOs: Die AF benötigt die letzten Informationen über neue oder einzigartige Luftfahrzeuge oder Waffen. Andere Länder könnten revolutionäre Luftfahrzeuge oder Antriebe entwickelt haben. Das Studium von UFOs könnte zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen über Geophysik, Astronomie und Physik der oberen Atmosphäre führen.

c) alle UFO-Sichtungen sollten erklärt werden können.

Die Kommandeure der Luftwaffenstützpunkte sollten die notwendigen Untersuchungen durchführen und sämtliche UFO-bezogenen Informationen sofort telefonisch an die *Foreign Technical Division* (FTD) der WPAFB berichten. Alle AF Mitglieder sollten mit den *Air Force UFO investigators* kooperieren. Es wird dann erläutert, wie eine Untersuchung ablaufen solle (Befragung des Zeugen, Einschätzen seiner Zuverlässigkeit, Messung des Sichtwinkels, Aufbringen des UFO oder Suche im Luftraum, andere Piloten im Sichtungsgebiet kontaktieren; meteorologischen Dienst, Astronomen und Luftverkehrskontrolle sowie Fototeams konsultieren/kontaktieren). Für die Information der Öffentlichkeit ist nur das *Office of Information* zuständig, AF Personal soll nicht mit Privatpersonen über UFO Fälle kommunizieren. Quelle von UFO-Berichten sind:

a) Zivile Piloten, Radaroperateure, technisches Personal und zufällige Beobachter, die schriftlich, per Telefon oder persönlich befragt werden.

b) Militäreinheiten und Piloten, Radaroperateure, ATC und Frühwarneinrichtungen.

Für die UFO-Forschung aufschlussreich sind Angaben, an welche Stellen die Berichte zu senden sind:

- elektronisch an das *Air Defense Command*, die FTD der WPAFB oder Secretary of the AF (SAF OI)

- schriftlich an die FTD und das HQ USAF.

Die AFR Nr. 80-17 v. 10.09.1966 Unidentified Flying Objects (UFO) begründet das AF Forschungsprogramm für UFOs über den U.S. Ein UFO ist demnach „*any aerial phenomenon or object which is unknown or appears out of the ordinary to the observer*“. (‘Jedes Luftphänomen oder Objekt, welches unbekannt oder für den Beobachter ungewöhnlich ist’)

Das Programm verfolgte zwei Ziele:

- a) festzustellen, ob das UFO eine Gefahr für die U.S. darstellt und
- b) wissenschaftliche und technische Erkenntnisse daraus zu erhalten.

Das *Airforce Systems Command* unterstützte das Programm innerhalb der *Foreign Technology Division* (FTD) der Wright Patterson AFB, um das Projekt Bluebook fortzusetzen. Jeder Commander einer Airforce Base (AFB) sollte eine UFO Untersuchungsstelle für eingehende Sichtungen vorhalten. FTD sollte ggf. mit Hilfe weiterer privater Industrieunternehmen alle Informationen prüfen, welche von einer AFB nicht selbst aufgeklärt werden konnten und einen Endbericht erstellen.

In *Section B – Public Relations* heißt es, Medienanfragen sollten nur vom Informationsbüro (SAF-OI) beantwortet werden und AF Angehörige, die nicht mit UFO Untersuchungen befasst sind, sollten keine Kommentare abgeben, die als offizielle Meinung der AF gelten könnten. Zivilisten sollen angewiesen werden, Sichtungen an die nächstgelegene AFB zu melden. In *Section C – Preparing and Submitting Reports* heist es, die Abteilung Forschung und Entwicklung der USAF habe „a direct and immediate interest in UFOs reported within the US“ und „an individual selected as a UFO investigator should have a scientific or technical background and experience as an investigator“ (‘ein direktes und unmittelbares Interesse an UFOs, die innerhalb der U.S. berichtet werden’ und ‚eine Person, die als UFO-Untersucher ausgewählt wird, sollte einen wissenschaftlichen oder technischen

Hintergrund haben und Erfahrungen als Untersucher’).

Im Weiteren werden Kriterien und Stellen benannt, die ein *investigator* bei seinen Untersuchungen berücksichtigen sollte (Luftraumkontrolle, Astronomen, Wetterdienste etc.), an wen der Bericht gesandt werden soll und in welchem Format. Fotografien und Filme sollen an die Wright Patterson AFB gesandt werden und ‚UFO Material‘ sichergestellt, um es für geheimdienstliche Untersuchung unverändert zu erhalten.

Das US-Meldewesen erstreckte sich auch auf Deutschland. Nach Härtel (2021: 40f) besagt ein von *Capt. Alexander Hogg* verfasstes Schreiben des *Office of Military Government for Bavaria. Intelligence Division* vom 03.05.48 mit dem Betreff *Unconventional Aircraft*, möglichst vollständige Angaben zu ungewöhnlichen Beobachtungen zu machen und diese sofort an den Nachrichtendienst zu übermitteln. Gemeldet werden sollten Ort und Zeit der Sichtung, das Wetter, Namen, Berufe und Anschriften der Zeugen, Fotos der Objekte und eine genaue Beschreibung (Anzahl, Form, Größe, Farbe etc.).

Vor dem Hintergrund dieser organisatorischen Bemühungen, das UFO Phänomen erfassen und untersuchen zu können, erstaunen die Bemerkung des Lt. Tacker & White aus dem Jahr 1960 (Vorwort):

„I must state empathically that the USAF is not withholding information on this subject from the general public. The AF must be entirely objective in its analysis and evaluation of all reported UFO sightings’.

(‘Ich muss mit Nachdruck feststellen, dass die US Luftwaffe keine Information zu diesem Thema vor der Öffentlichkeit zurückhält. Die Luftwaffe muss völlig objektiv in ihrer Analyse und Auswertung aller berichteten UFO Sichtungen sein’).

Tacker & White (1960: S. 20f) erkennen bis 1960 als ‚ungeklärt‘ nur ein Phänomen an, das die Eastern Airlines Piloten *Chiles*

und Whitted beobachteten: Es war ein ca. 30 m langes Objekt mit glatter Oberfläche vom doppelten Durchmesser einer B-29. ‚Was immer es war, es schoss nach unten und wir drehten nach links ab. Es drehte seinerseits nach links und passierte uns in ca. 200 m zur rechten etwas über uns. Dann, als ob der Pilot uns gesehen hätte und ausweichen wollte, hat er mit einem enormen Flammenausstoß nach oben gezogen und verschwand in den Wolken‘. Das Objekt habe keine Flügel gehabt und die Nase ähnlich einer Radarkuppel geformt, ähnlich wie eine Kanzel mit Fenstern oben. ‚Aus der Seite des Objekts kam über die ganze Länge des Rumpfes ein intensives, dunkelblaues Glühen ... Die Abgase (exhaust) bildeten eine 10 – 15 m lange, rot-orange Flamme ...‘. Es wurden die Routen von 225 zivilen und Militärflugzeugen untersucht, lediglich eine AF C-47 befand sich in der Nähe.

Spätere Anpassungen des Berichtswesens

In der *Air Force Instruction 10-206* (AFI) vom 15.10.2008 werden unter 5.6.3.3 *unidentified flying objects* benannt. Sichtungen sollen mit ‚so vielen Fotos wie möglich‘ als CIRIVIS Reports an den *Director of Naval Intelligence* gesandt werden (5.6.4.). Denkbar wäre nach einer UFO-Bergungsaktion auch ein *Commanders Situation Report* (SITREP), der an eine *Airforce Service Watch Cell* (AFSWC) zu senden wäre.

An dieser Stelle ist ein U.S. militärisches Meldesystem zu erwähnen, das evtl. auch (analog) von der Bundeswehr bzw. der Luftwaffe benutzt wird. Das Berichtssystem betrifft nicht nur das Personal der AF, sondern auch der *Regular Airforce* (RegAF), der *US Spaceforce* (USSF), der *Air National Guard* (ANG), der *Air Force Reserve* (AFR) und *Civil Air Patrol* (CAP), um ‚dringende‘ Ereignisse an höhere Befehlsstellen zu melden. Die USAF sendet diese Reports an die erwähnte *Air Force Service Watch Cell* (AFSWC) und OPREP-3P Reports an das *National Military Command Center* (MNCC). In den An-

weisungen der AF zum *Operational Reporting* (OPREP-3) finden sich mehrere Kategorien, welche UFO-Meldungen oder durch UFOs verursachte Störungen (z.B. Stromausfall) betreffen. Ein OPREP-3P Report würde ein Ereignis betreffen, das eine militärische Aktion erfordert oder die internationalen Beziehungen betrifft, ein OPREP 3PNF ein Ereignis, das einen Atomkrieg auslösen könnte (z.B. UFOs über ICBM Silos, feindlicher Raketenstart, Wiedereintritt von Weltraumobjekten, Verlust oder Schwächung der Fähigkeit zur militärischen Weltraumnutzung, Entdeckung eines cruise missile, unerwartete Kernexplosion). Das Außerbetriebsetzen von Nuklearwaffen (wie es durch UFOs mehrfach erfolgte, vgl. Hastings 2015) würde per OPREP-3PEV (disablement or non-violent disablement of U.S. nuclear weapons) berichtet (Mellon 2019: 6f; Air Force Manual 10-206 vom 18. Juni 2018).

Zuletzt gibt die *Airforce Instruction* AFI 91-202 v. 12.03.21 mit dem *US Air Force Mishap Prevention Program* Leitlinien auch für UFO-Sichtungen ohne diese explizit zu benennen, da hier das Personal vor Tod, Verletzungen und Berufskrankheiten geschützt, Risiken ‚gemanagt‘ und Zielgruppen mit einem erhöhten Risiko angesprochen werden sollen. Das *Air Force Combined Mishap Reduction System* (AFCMRS) bietet den Befehlshabern (commanders) einer Einheit die Möglichkeit, mit einem Befragungstool anonym und proaktiv die Haltungen und Wahrnehmungen der Soldaten abzufragen. Nach Anforderung einer Befragung kann innerhalb von 15 Min. ein Link für die Smartphones der Mitglieder der Zielgruppe bereitgestellt werden. Die Ergebnisse sind nicht öffentlich, sondern nur dem Befehlshaber zugänglich. Angaben zu den zahlreichen Sichtungen von U.S.Navy-Piloten seit 2004 könnten auch auf diesem Weg erfasst worden sein.

Quellen für Foto- und Videomaterial von UFO Sichtungen

Zum Meldewesen gehört auch der Um-

gang mit Foto- und Videomaterial von UFOs. Jegliche ‚visuelle Information‘ (VI) des U.S. Militärs, sei es Bild- und Videomaterial, Grafiken, Magazine, Modelle oder Poster wird dem *Visual Information Records Center* des DoD (DIMOC) zugeführt, bevor es nach jeweils fünf Jahren an die *National Archives* überstellt wird. 10/17 wurde begonnen, 7000 16 und 35 mm Filme an NARA zu überstellen. Dieses entscheidet, welche Daten als dauernd oder zeitweilig gespeichert werden. Vor der Vernichtung können sie Instituten übermittelt werden, für die sie nützlich sein könnten (z.B. UFO-Forschungsgruppen). NARA enthält 25 Mio. Fotos, 24 Mio. Luftbilder 300 000 Filmrollen und 400 000 Videos. Das *Defense Media Activity Center* (DMA) berät bei der Informationssuche und Suche nach Bildmaterial. Jedem VI Produkt ist seit der Einrichtung der Fotodivision im Jahr 1917 eine *Visual Information Record Identification Number* (VIRIN) zugeordnet. Heute werden täglich 1200 Digitalaufnahmen verarbeitet.

Nicht klassifizierte VI kann vom *Defense Visual Information Distribution Service* (DVIDS) kostenlos bezogen werden. Das Manual *Decision Logic Table Instructions for Recording and Handling Visual Information Material* (DLT) vom 21.10.2002 (DoD 5040.6-M-1) leitete die Kamerateams an, sich auf spezifische Aufnahmen zu konzentrieren und ihre Zeit nicht mit anderen Motiven zu verschwenden („avoid expending time and resources recording other imagery“) („vermeide es, Zeit und Ressourcen für andere Aufnahmen zu verschwenden“). In vier Kapiteln werden alle relevanten Themen abschließend aufgelistet, z.B. Bildmaterial mit Bezug zu Kampf- und Kriegseignissen. In Kap.5, das sich auf Routineereignisse in Friedenszeiten bezieht, werden unter C5.21 *UFO and other aerial phenomena imagery* (p. 53) zwei Typen erwähnt: 5-21-1: *aerial flying objects not obviously identifiable as conventional aircraft* und 5-21-2 *aerial phenomena (including moving lights and similar phenomena)*.

Das Manual wurde am 21.01.2015 ersetzt durch *DoD Visual Information Records Schedule*, welches bestimmt, dass alle VI spätestens ein Jahr nach der Entstehung an das DIMOC zu übermitteln ist. Als Motive sind u.a. *documentation of vehicles – aircraft, vessels, etc.* benannt, die Begriffe UFO oder UAP fehlen nun.

Die Erwähnung von UFOs als zu erfassendes Bildmotiv lässt darauf schließen, dass Foto- und Filmaufnahmen davon zum Aufgabenbereich der Kamerateams aller sechs Sparten des U.S. Militärs gehören. Bereits in der erwähnten AFR 200-6 von 1962 werden unter Pkt. 18 *Reporting Physical Evidence* alle nötigen Angaben von Fotos aufgeführt (Typ der Kamera, Fokus, Art des Films, Blende, Filter, ob ein Stativ verwendet wurde, Ausrichtung der Kamera etc.) aufgeführt. ‚UFO-Material‘ solle sorgfältig aufbewahrt werden, um Veränderungen zu verhindern, die seinen Wert für geheimdienstliche Untersuchungen schmälern würden.

Ausblick

Bisher ist nach 70 Jahren an UFO-Materialsammlungen der AF wie den Projekten Sign, Bluebook, AATIP etc. kaum ein ‚offizieller‘ Erkenntniszuwachs zu verzeichnen: Zum Bericht der UAPTF vom Juni 2021 heißt es, es gebe keinen Beweis, dass es sich um Objekte außerirdischer Herkunft handle, wohl aber könnten es ‚neue Technologien‘ anderer Länder sein („an adversary flying novel technologies“) („ein Gegner, der neuartige Technologien fliegt“). Die Pressesprecherin des Weissen Hauses, Jen Psaki, gab dazu an: ‘I will say that we take reports of incursions into our airspace by any aircraft – identified or unidentified – very seriously and investigate each one‘ (‘Ich will sagen, dass wir Berichte über das Eindringen in unseren Luftraum durch jedes Luftfahrzeug - identifiziert oder nicht identifiziert - sehr ernst nehmen und jeden einzelnen untersuchen‘) (Airforce Times vom 06.06.2021).

Dies kann sich lt. Bericht des U.S. Kon-

gresses vom 04.11.21 mit dem Antrag von Mrs. *Gillebrand* (SA 4281) für das Fiscal Year (FY) 2022 ändern, welche die Einrichtung eines *Anomaly Surveillance and Resolution Office* (ASRO) anregt, welches, im DoD (Verteidigungsministerium) angesiedelt, die Aufgaben der UAPTF und weitere übernehmen soll:

- jede Einrichtung der *Intelligence Community* (IC) soll jedes Ereignis (data), welches für die Erforschung von UAPs relevant sein kann, sofort dem Büro melden.
- Militärisches und ziviles Personal des DoD oder der IC sollen Vorfälle einschließlich physiologischer Effekte von UAPs direkt an das Büro melden.
- Es sollen Abläufe und Standards entwickelt werden, damit die Berichte jeder Einrichtung rasch in einen zentralen Speicher (centralized repository) gelangen.
- Es sollen Verbindungen zwischen UAPs und feindlichen Regierungen sowie eine mögliche Bedrohung untersucht werden.
- Es soll sich mit anderen Regierungseinrichtungen wie der FAA und NASA sowie der *National Oceanic and Atmospheric Administration* und dem Energie Departement abgestimmt werden, ebenso mit den Verbündeten und Partnern. Dies bedeutet, dass auch Stellen der deutschen Luftwaffe künftig Vorfälle an ASRO melden werden.
- Es sollen jährlich für den Kongress Berichte in öffentlicher und klassifizierter Form erstellt werden.
- Es sollen qualifizierte Fachkräfte des DoD und der IC in die Lage versetzt werden, rasch zu reagieren und Felduntersuchungen von Vorfällen mit UAPs durchzuführen.
- Es soll eine Organisation geschaffen werden, welche anhand von Daten aus Felduntersuchungen, medizinischen Studien, Materialtesten und theoretischen Modellen das UAP Phänomen verständlicher werden lässt.
- Es soll so viel Wissen wie möglich hinsichtlich der technischen und operationellen Aspekte, der Herkunft und Absichten

der UAPs gewonnen werden, ebenso die Entwicklung, Erwerb und Betrieb von Technik, um UAPs zu entdecken und zu identifizieren.

- Es solle ein Forschungsdesign entwickelt werden, um wissenschaftliche Theorien zu testen, welche die Charakteristika und das Verhalten von UAPs erklären, auch wenn sie den aktuellen Stand der Technologie, von Antrieben, Signaturen, Materialien, Sensoren, Gegenmaßnahmen, Waffen etc. transzendieren (exceed the known state of the art in science or technology), mit dem Ziel, diese Charakteristika und Leistungen (performances) *nachzubauen* (replicate).
- Spätestens bis zum 31.10.22 und danach jährlich soll den zuständigen Komitees des Kongresses ein Bericht über UAPs vorgelegt werden. Dieser soll u.a. enthalten:
- Eine Analyse der Vorfälle, wieweit sie feindlichen Regierungen zugeschrieben werden können, ob es Bemühungen gab, sich entdeckter UAPs zu bemächtigen und sie auszuwerten (exploit), ferner die Anzahl von Vorfällen, die mit Nuklearanlagen in Verbindung stehen sowie gesundheitliche Folgen von Begegnungen mit UAP.
- Halbjährlich sollen Briefings erfolgen, welche alle UAP Vorfälle der vorangehenden 180 Tage umfassen. Auch sollen Einrichtungen aufgelistet werden, welche Daten zu UAPs verweigerten.
- Bis 01.12.22 soll ein *Aerial and Transmedium Phenomena Advisory Committee* mit 20 in der Forschung erfahrenen Mitgliedern eingerichtet werden, u.a. der NASA, der FAA, drei Personen, die vom *Galileo* Projekt bestimmt werden, mindestens drei unabhängige Wissenschaftler, ein Mediziner, Ingenieur etc. Bis 31.12.22 und danach jährlich soll ein Tätigkeitsbericht vorgelegt und das Komitee nach sechs Jahren wieder aufgelöst werden. Die umfassende Aufgabenstellung von ASRO lässt künftig auch zahlreiche Pilotenberichte und die Analyse von Nahbegegnungen erwarten.

Eine weitere Quelle künftiger Pilotenbe-

richte könnte aus einem AAWSAP (*Advanced Aerospace Weapon System Applications Program*) Nachfolgeprogramm erwachsen (Lacatski 2021: S. 197ff), das sieben Abteilungen umfassen soll, u.a. das *Data Collection* sowie ein *Data Analyses Department*. Erstere soll eine rasche Untersuchung von Sichtungsmeldungen mit mehr als einen Zeugen, weniger als 150 m Distanz zum Objekt und mit physischen, elektromagnetischen und physiologischen Effekten gewährleisten (*rapid reaction investigators*). Kooperiert werden soll mit der Autobahnpolizei, den Polizeidienststellen, der Küstenwache, der *homeland security*, der Fischerei- und Naturschutzbehörde, sowie alle ATC Einrichtungen und Piloten. Ziel ist es, Berichte in kurzer Zeit nach der Sichtung von allen genannten Behörden/Einrichtungen zu erhalten (S. 200). Die zweite Abteilung soll das bereits bestehende *data warehouse* auswerten, das bereits 200 000 UFO Berichte enthält. Verbessert werden soll auch die Auswertbarkeit der Berichte, die Fotoanalyse u.a. von FLIR (Forward Looking Infrared) Aufnahmen, und aktuelle Aufnahmen aus dem Cockpit, Berichte von AFOSI, Navy, Marine, den NASIC Archiven sowie der aktuellen Befehlskette. Darüber hinaus sollen alle Daten der NASA, der USAF, des NRO, der DSP Satelliten, von NORAD, nicht erklärbare Radarspuren der FAA und aus anderer Quellen einbezogen werden.

Im *Intelligence Authorization Act for 2022* wird ein sofortiger Report jeder Sichtung durch jede Geheimdiensteinrichtung an die UAPTF und ein vierteljährlicher Bericht der UAPTF an den U.S. Senat gefordert (Norris 2021).

Bei einer Rede in der Washington National Cathedral deutete J. Ratcliff's Nachfolgerin *Avril Haines* in Anwesenheit des NASA Chefs *Bill Nelson* auch mögliche extraterrestrische Verbindungen an und stellte fest, dass das Hauptthema, worum der Kongress besorgt sei, die Flugsicherheit und Themen der Spionageabwehr betreffen (Charlsley 2021). Allerdings wurden alle von der UAPTF

untersuchten UFO Sichtungsfälle als geheim eingestuft (GreWi vom. 09.11.21).

Zuletzt wurde die UAPTF vom Pentagon umgewandelt in die *Airborne Object Identification and Management Synchronization Group* (AOIMSG), welche lt. dem Sprecher des MoD (Verteidigungsministerium) *John Kirby* die Meldeverfahren, die Berichte und deren Analyse besser koordinieren soll, jedoch keine regelmäßigen Berichte erstatten wird (GreWi vom 03.12.2021).

Im *Memorandum for Senior Pentagon Leadership Commanders of the Combatant Commands Defense Agency and DOD Field Activity Directors* vom 25.06.2021 heißt es, dass die Feststellung von UAPs in oder nahe Trainingsgebieten (training ranges and installations) die Sicherheit der Operationen betreffe und dass jede militärische Lufteinheit oder Regierungspersonal berichten solle, wenn ein Luftfahrzeug oder ‚andere Geräte‘ (other devices) das Training stört. Da sich das UAP-Phänomen weit jenseits des Aufgabenbereichs des Navy Sekretariats erstreckte, welches das UAPTF Programm leitete, sollten

- Verfahren entwickelt werden, Sammlung, Berichte und Analyse des UAP Problems zu synchronisieren,
- die Erfordernisse für die Einrichtung und Durchführung der neuen Aktivität (Organisation, Kosten, Personal) zu bestimmen und
- der Plan solle in Koordination mit den Personalabteilungen, dem Vorsitzenden der Joint Chiefs of Staff, den Sekretariaten der Militärabteilungen, den Kommandanten der Kampfeinheiten sowie mit dem ODNI und anderen nicht-DoD Organisationen (interagency partners) abgestimmt werden. Berichte zu UAP Beobachtungen sollten innerhalb von zwei Wochen nach einem Ereignis vorliegen. Dieses Konzept besagt nichts weniger, als die UAP/UFO Aufklärung in den Stand einer Querschnittsaufgabe aller relevanten US Behörden zu erheben. Damit ist zugleich ein standardisiertes Berichtswesen zu erwar-

ten, dass mittelfristig wissenschaftliche Auswertungen erlaubt.

Meldesysteme der Raumfahrt (NASA)

Ähnlich den ‚Ereignissen‘ im Luftverkehr werden bei Raummissionen *In Flight Anomalies* (IFAs), die jede Art von Fehlfunktion oder besondere Ereignisse wie eine UFO-Sichtung betreffen können, gemäß dem erwähnten Manual *U.S. Joint Chiefs of Staff JANAP 146 (E) vom 31.03.1966* aufgezeichnet und ausgewertet. Dabei handelt es sich um *communications instructions for reporting vital intelligence sightings* (CIRVIS), die angeben, was bei einer UFO-Sichtung zu tun ist. Kap. I CIRVIS Reports Section I – General benennt unter c) u. a. unidentified flying objects. Kategorien des Reports sind Form, Größe im Vergleich zu einem bekannten Objekt, Farbe, Anzahl, Formation, Abgasstrahl, Geräusche, Höhe über dem Horizont, Beschreibung des Flugpfades, wie das Objekt wieder verschwand, wie lange es sichtbar war und mit welchen Mitteln das Objekt gesehen wurde (visuell, elektronisch, mit Feldstecher, Fernrohr etc.), Tageszeit, Standort, Wetterverhältnisse.

Am 28.06.1967 wurde ein Meldeformular „H“ KMI 8610.4 *Processing Reports of Sightings of Space Vehicles Fragments* für alle Angestellten des Kennedy Space Center (KSC) herausgegeben, das sich auf Sichtungen von Fragmenten von Raumfahrzeugen und auf UFOs bezieht. Es soll sodann u.a. die jeweils nächstliegende Militärbasis und der Senior Scientist des KSC informiert werden, um die Sichtung zu untersuchen (McClelland 2020: 93, 153ff). Nichtsdestoweniger äußerte der Interims Director *David Morrison* vom *NASA Solar System Exploration Research Virtual Institut* am 08.01.2007 auf eine Anfrage hin: „As far as we know, no astronaut has seen a „ufo“ in space. Not everything they saw was immediately identified, but on the other hand there is no evidence whatsoever of anyone seeing an alien spacecraft“ (‘Soweit wir wissen, hat kein Astronaut ein ‘UFO‘ im Weltraum

gesehen. Nicht alles, was sie sahen, konnte sofort identifiziert werden, aber andererseits gibt es keinen Beweis, dass was auch immer jemand gesehen hat, ein fremdes Raumfahrzeug war‘).

Allerdings hatte Werner von Braun schon am 10.07.1949 auf *White Sands* eine UFO-Sichtung als nach dem Start einer A4 zwei kleine UFOs die Rakete begleiteten, - eines durchquerte den Abgasstrahl, dann beschleunigten beide aufwärts und ließen die Rakete hinter sich (Cooper, Henderson 2000: 148). 1948/9 wurden über *White Sands* zahlreiche UFOs beobachtet, z.B. am 24.04.1948 nach dem Start eines Skyhook Wetterballons ein UFO von 30 m Durchmesser, das sich auf 100 Km Höhe mit 43 000 Km/h bewegte. Im Mai 1950 filmte das für die Raketenstarts zuständige Kamerateam ein Objekt von 100 m Durchmesser, das sich in 14 Km Höhe mit 3500 Km/h fortbewegte (Hesemann 1998:50ff).

Das *Air Force Manual 91-222* vom 17.06.2019 ist ein Leitfaden zur Untersuchung und für Berichte über Unfälle in der Raumfahrt (*space mishaps*), die an das *Air Force Safety Center* zu richten sind. Als Vorfälle, die eine Untersuchung erfordern (1.2.), werden u.a. benannt: Schäden an Raumobjekten (space systems), die auf natürliche Phänomene und unbekannte Ursachen für Funktionsstörungen (unknown causes within system design parameters) zurückzuführen sind; Schäden, die durch eine Kollision entstehen; Verletzungen, Erkrankungen und anormale physiologische Episoden. Analog zum Berichtswesen in der Luftfahrt werden damit ggf. Wechselwirkungen bei UFO-Nahbegegnungen mit Raumfahrzeugen und Astronauten dokumentiert werden.

Sollte es einmal möglich werden, diese Ereignisaufzeichnungen von IFAs oder *space safety events* einzusehen, würden sich Astronautensichtungsberichte (Andritzky 2020) besser aufklären lassen. Angesichts der von U.S. Navy Piloten aufgezeichneten und inzwischen als authentisch bestätigten UFO-

Vorfälle überrascht es, dass das für die Sicherheit der bemannten NASA-Raumfahrt zuständige *Office of Safety and Mission Assurance* (OSMA) weiterhin Risiken durch UFO-Begegnungen ignoriert. Evtl. wird sich diese Thematik in den künftigen *NASA Procedural Requirements (NPR) for the Safety and Mission Success of Spaceflight Programs and Projects* finden (ASAP 2019: 25ff).

Foto- und Videomaterial

Bild- und Videomaterial von Raketenstarts, die bis in große Höhen verfolgt werden, können aufgrund ihrer hohen Qualität eine weitere Quelle für begleitende UFO-Aktivitäten darstellen. Bekannt wurde die Beobachtung des Kameramannes Lt. *Robert Jacobson*, der 1964 von Big Sur aus den Start einer Atlas D Rakete von der Vandenberg AFB filmte, deren Dummy-Sprengkopf von einem UFO angegriffen und zum Absturz gebracht wurde (Big Sur Incident).

Die 135 Starts von *Space Shuttles* wurden zuletzt von 84 Kameras aufgenommen, die den Start von T-10 bis T+57 Sek. (3 short range tracking sites) über T-7 bis T+110 Sek. (6 medium range) bis T+ 165 Sek. bzw. bis die Rakete nicht mehr sichtbar war (11 long range tracker), überwachten (Quelle: NASA fact sheet. Shuttle Launch Imagery). Alle Kamerastandpunkte verfügten über zwei Film- und eine HDTV Videokamera. 42 fixe Kameras arbeiteten mit 16 mm Film. Drei Doppler-Radar-Tracker dienten dazu, Schrottteile während Start und Aufstieg zu entdecken. Nach dem Unfall der *Columbia* wurden an der *Discovery* und den Feststoff Boostern Außenkameras angebracht, um zu beobachten, ob es während des Starts zu Beschädigungen der Hülle kommt. Bilder der Handkameras der Besatzung wurden an Bord verarbeitet oder zur Mission Control gesendet. Eine weitere Cam *extravehicular activity* (EVA) wurde bei Außeneinsätzen verwendet. Der Aufstieg der ersten zwei Shuttles nach der Unterbrechung wurde auch von zwei Flugzeugen WB-57 mit HDTV

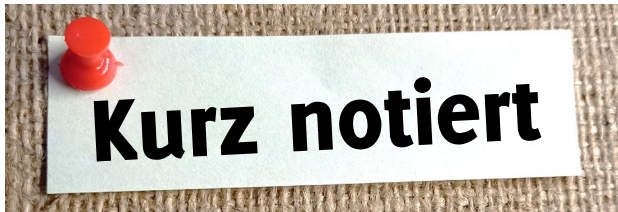
und einer Infrarotkamera aus 20 Km Höhe gefilmt (*Ascent Video Experiment*), die nördlich und südlich des Flugpfades positioniert wurden und den Flug der Shuttles über 800 Km verfolgen konnten. Da - wie erwähnt - Lt. Werner von Braun UFOs schon den Start von A4-Raketen in White Sands begleiteten, ist davon auszugehen, dass die Trackingeinrichtungen des KSC auch entsprechende Ereignisse aufgezeichnet haben.

Literatur

- Andritzky, W., 2020, Pilotensichtungen und UFO Detektion im cislunaren Raum. Groß-Gerau: Ancient Mail
 ASAP 2019, Annual Report for 2018.
 Cooper, G., Henderson, B., 2000, Leap of faith. An astronaut's journey into the unknown. N.Y.: Open Road.
 Coulthart, R., 2021, In plain sight. An investigation into Ufos and impossible science. Harper-Collins Publ.
 Härtel, R., 2021, UFOs, Deutschland und 'Project Blue Book'. Journal für UFO-Forschung 42 (254): 39-47.
 Hesemann, M., 1998, Geheimsache UFO. Augsburg: Weltbild Verl.
 McClelland, C., 2020, Space! The final frontier. Secrets NASA doesn't want you to know. Amazon.
 Mellon, C., 2019, Potential sources of information regarding unidentified aerial phenomenon. TTSA (<https://dpo.tothestarsacademy.com/blog/>).
 Mellon, C., 2022, Why is the airforce awol in the UAP issue? The DeBrief vom 03.02.2022.
 Norris, G., 2021, Unidentified aerial phenomena research gathers momentum . Aviation Week vom 3.08.2021.
 Tacker, L. J., White, T. D., 1960, Flying saucers and the U.S. Air Force. N.Y.: D. van Nostrand Comp.



Dr. Walter Andritzky ist seit seinem Studium in Freiburg i. Brsg. Soziologe und Psychotherapeut und an Anomalistik, Ethnomedizin und Parapsychologie interessiert. Das UFO-Phänomen stellt für ihn eine Herausforderung dar, auch sozialwissenschaftliche Methoden wie Pilotenbefragungen einzusetzen und nach Datenquellen zu suchen, die über Auftreten und Wesen dieser Objekte Auskunft geben können. Dr. Andritzky ist Autor des Buches „Pilotensichtungen und UFO-Detektionen im cislunaren Raum.“

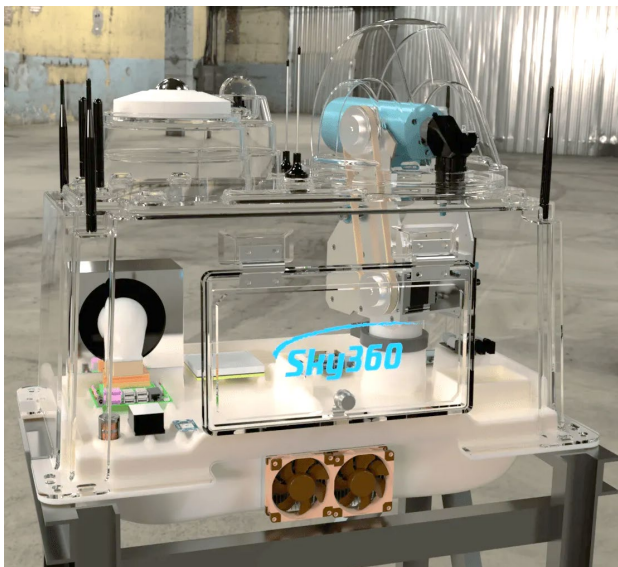


Das SKY360 Projekt

www.sky360.org

Professor Hakan Kayal (Universität-Würzburg), Professor Avi Loeb (Harvard-Universität) und viele private engagierte UAP-/UFO-Forscher haben sie weltweit im Einsatz. Die Rede ist von vollautomatischen Himmels-Beobachtungsstationen.

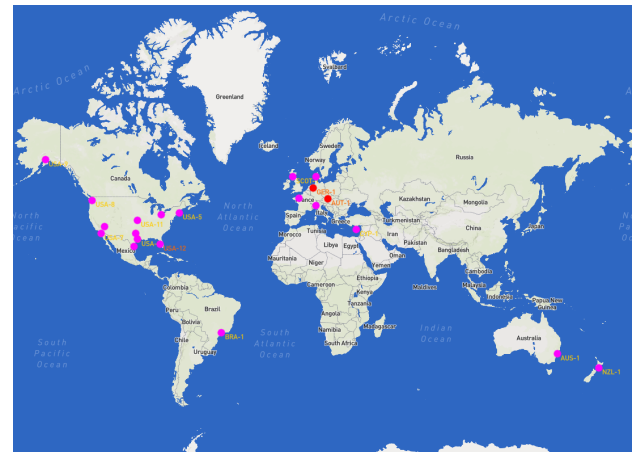
Im August 2021 musste „SkyHub“ in den USA, die bis dahin bekannteste Organisation für die Entwicklung und den Betrieb von Himmels-Beobachtungsstationen, schließen.



Die damaligen Community-Mitglieder, wollten aber das Projekt weiter am Leben erhalten. Deshalb wurde **SKY360** durch eine

Gruppe von UAP-Forschern, Astronomen, IT-Programmierern und Hardwareingenieuren im Oktober 2021 als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Österreich gegründet.

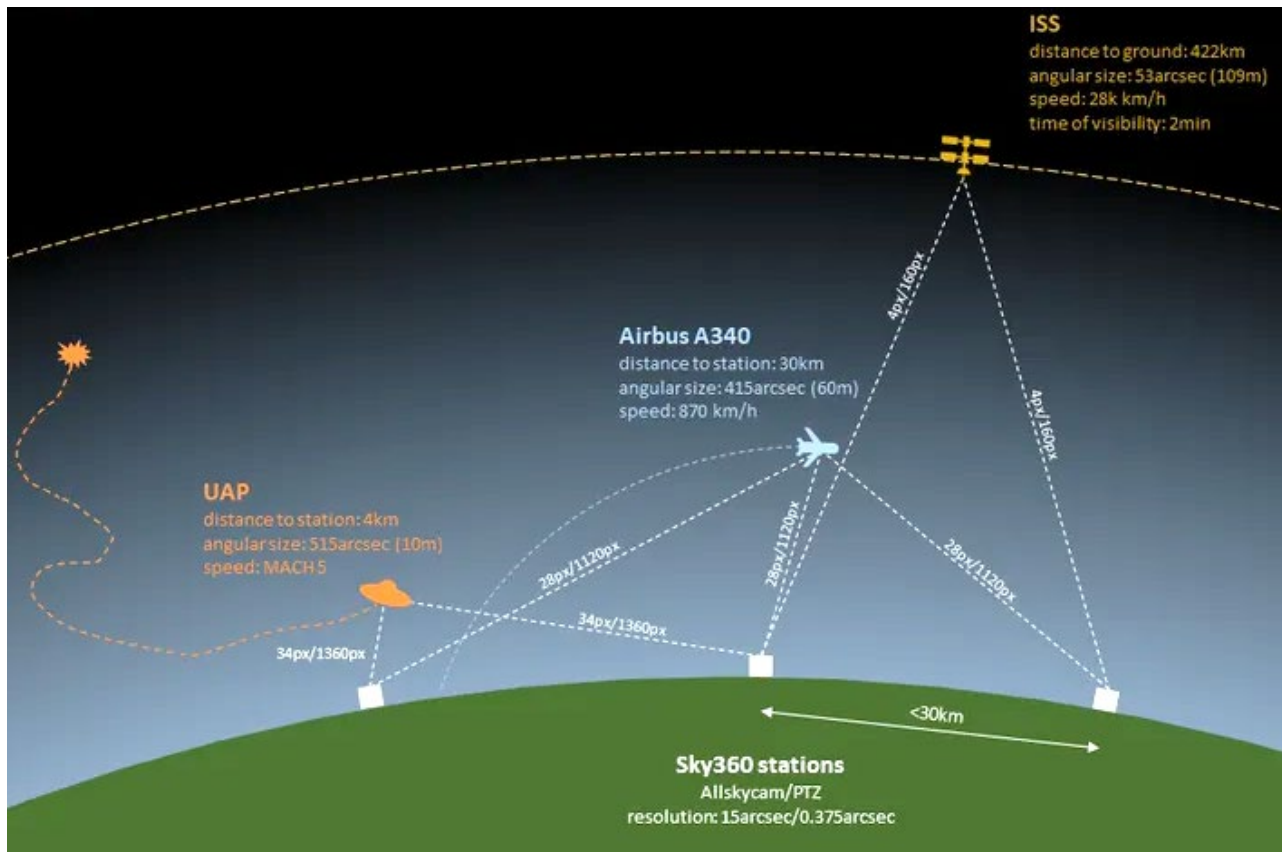
Die Mitglieder sind mit ihren Himmelsbeobachtungsstationen über den ganzen Globus verteilt. Im deutschsprachigen Raum gibt es bisher zwei.



Bisher zwei SKY360-Stationen im deutschsprachigen Raum

Insgesamt sind 1102 Mitglieder (stand Februar 2022) über die Plattform „Discord“ vernetzt.

Das Ziel von **SKY360** ist, allen Citizen-Science interessierten zu Himmelsphänomenen qualitativ hochwertige Ergebnisse und Analysen bereitzustellen. Gemeinsam mit Spezialisten aus den Bereichen Hard- und Software entwickelt man Lösungen, um Himmelsphänomene automatisch zu er-



kennen, zu verfolgen und für weitere Auswertungen aufzuzeichnen.

Mitte Februar, bin ich Mitglied geworden und konnte mir ein Überblick via „Discord“ verschaffen. Zu verschiedenen Themenbereichen wie Meteore, UAPs/UFOs, Meteorologie, Passiv-Radar, Drohnen usw. sind Experten mit sehr gutem technischem Know-how vertreten.

Auch zur KI (Künstlichen Intelligenz) wird eifrig entwickelt und geforscht, um zum Beispiel Vögel oder Flugzeuge bei der automatischen Detektion von UAPs/UFOs auszu-schließen.

Die Hard- und Softwarekosten, liegen momentan je nach Ausführung zwischen 1000 bis 5000 Dollar. Man muss aber schon, eine gewisse Erfahrung für den Zusammenbau einer solchen Anlage voraussetzen. Wer Interesse daran hat, kann unter diesem Link die Liste der benötigten Hardware/Software anschauen:

<https://www.sky360.org/documentation#CuratedListofHardware>

Erfreulich ist auch, dass die **GEP** mit Ihrer 50-jährigen Erfahrung in Zukunft als einzige UFO-Forschungsgruppe **SKY360** bei der Untersuchung erfasster unbekannter Flugobjekte im deutschsprachigen Raum unterstützen wird.

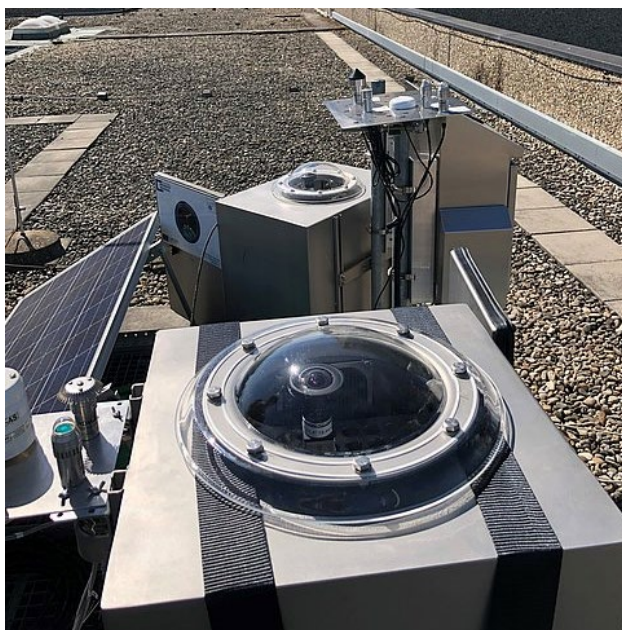
Josef Garcia

UAP Detektionssystem SkyCAM-5

Am „Lehrstuhl für Informatik VIII“ der Uni Würzburg entwickelt Prof. Dr. Hakan Kayal und seine Mitarbeiter zur Detektion unbekannter Himmelsphänomene ebenfalls ein Kamerasystem.



SkyCAM-5 soll künftig in der Lage sein, mittels KI (künstlicher Intelligenz) UAP's automatisch zu detektieren und herkömmliche Objekte, wie Vögel, Insekten, Flugzeuge, Hubschrauber u. ä. herauszufiltern. Es ist geplant, das System in Zukunft mit weiteren Sensoren und ein Nachführsystem zur automatischen optischen Verfolgung registrierter Objekte zu ergänzen.



Weitere Informationen:

www.informatik.uni-wuerzburg.de/aerospaceinfo/wissenschaftsforschung/skycam-5/

hwp

GEP ist assoziiertes Mitglied des universitären Forschungszentrums IFEX

Die Erforschung von Berichten über Unidentifizierte Flugobjekte / Unidentified Aerial Phenomena (UFOs / UAPs) findet zum Großteil durch ehrenamtlich Tätige z.B. im Rahmen eingetragener Vereine statt, die als Ansprechpartner für Meldungen zur Verfügung stehen. Seit Anfang des Jahres 2022 gehört das Thema auch zu den offiziellen Zielen und Aufgaben des Interdisziplinären Forschungszentrums für Extraterrestrik (IFEX). Das IFEX ist eine institutsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung der

Fakultät für Mathematik und Informatik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Hiermit ist UFO-/UAP-Forschung erstmalig im Kontext universitärer wissenschaftlicher Forschung in Deutschland verankert.

Das IFEX arbeitet zur Erfüllung seiner Aufgaben auch mit außeruniversitären Partnern zusammen. **Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.** ist als ein assoziiertes Mitglied des Instituts benannt. In diesem Zusammenhang wurde zwischen den Vorsitzenden der Organisationen unter anderem ein Austausch von gemeldeten UAP-Ereignissen vereinbart. Bei der weiteren Bearbeitung von als ungeklärt kategorisierten Fällen kann eine gegenseitige Unterstützung erfolgen.



Zusammenarbeit des IFEX mit der GEP

Die weiteren Ziele des Instituts liegen im Bereich der Erforschung des Weltraums und außerirdischen Lebens. Mit der Integration von UAP-Sichtungsberichten wird jedoch nicht automatisch ein „außerirdischer Ursprung“ ungeklärter Fälle verbunden. Stattdessen soll eine ergebnisoffene Untersuchung unidentifizierter Himmelsbeobachtungen oder -aufnahmen ohne Ausschluss möglicher Hypothesen zu deren Ursachen auch in der gemeinsamen Arbeit im Vordergrund stehen.

Die **GEP** möchte mit der Mitgliedschaft die Kooperation und wissenschaftliche Arbeit in der Erforschung von UFO-/UAP-Ereignissen stärken, wie es auch fester Bestandteil ihrer Forschungsgrundsätze ist.

Weitere Informationen:

www.uni-wuerzburg.de/ifex/startseite/

Danny Ammon

Die Suche nach außerirdischer Intelligenz und das UFO-Phänomen

Philosophische Aspekte einer aktuellen Debatte Teil 2

Kurt Ullrich

Fortsetzung aus dem jufof Nr. 259, 01-2022

2. Außerirdisches Leben und Religion

a) Das Weltbild des Christentums

Verschärft wurde der Anthropozentrismus durch den Monotheismus, insbesondere durch das Christentum, nach dessen Weltbild ausschließlich dem Menschen eine besondere und bevorzugte Stellung gegenüber dem Göttlichen zukommt. Die Welt als ganze ist als hierarchisch geordnet und zugleich dualistisch gedacht; einer transzendenten, außerhalb von Raum und Zeit befindlichen Sphäre des Göttlichen steht die raum-zeitlich strukturierte Welt der Schöpfung gegenüber, die ihrerseits in ihrer Wertigkeit hierarchisch gestuft ist – mit dem Menschen als dem von Gott als „Herr“ der Schöpfung eingesetzten und insofern bevorzugten Geschöpf, das als einziges zu einer liebenden Ich-Du-Beziehung zu Gott fähig und bestimmt ist. Diese besondere Stellung des Menschen wird auf die Spitze getrieben durch die Vorstellung einer Inkarnation des Göttlichen in Christus und die „Heilung“ des menschlichen Sündenfalls – als Folge der dem Menschen von Gott gegebenen Willensfreiheit, und damit auch der Freiheit, sich seinen Geboten zu widersetzen – durch den Sühnetod des „Sohnes Gottes“ aus bedingungsloser Liebe.

Zwar gibt es in der Schöpfung Gottes nach christlicher Auffassung noch andere Geistwesen mit Willensfreiheit, nämlich die Engel – die, falls sie sich gegen Gott entschieden haben, als Dämonen die „Heilsgeschichte“ zu hintertreiben versuchen –, aber hierbei ist wesentlich, dass sie, obwohl sie Geschöpfe Gottes sind, als nicht-menschlich und nicht-körperlich gedacht werden; gegenüber dem Menschen haben sie eine Mittler-Funktion (zur Übermittlung göttlicher Botschaften) oder gar eine beschützende Funktion (als „Schutzengel“). Die in diesem Weltbild angenommene Existenz von Engeln ändert also nichts an der besonderen Beziehung zwischen Gott und den „nach seinem Bilde“ geschaffenen Menschen, die er in besonderer Weise liebt und zu erlösen sucht.

b) Naturwissenschaft und Christentum

Auch die Religion kommt um eine Auseinandersetzung mit den Theorien der empirischen naturwissenschaftlichen Forschung auf Dauer nicht herum. So ist es interessant, anhand einiger Beispiele kurz zu skizzieren, wie das Christentum (ich beschränke mich hier auf den Katholizismus) sich mit der Entwicklung der Naturwissenschaften auseinandergesetzt und teilweise arrangiert hat.

Bekannt ist die Erzählung, dass die damaligen Theologen Galileo Galileis (1564-

1642) empirische Bestätigung des kopernikanischen Weltbildes, dass die Sonne den Mittelpunkt bildet, um den die Planeten einschließlich der Erde kreisen, dadurch ignorierten, dass sie den angebotenen Blick durch das Teleskop verweigert hätten. Ob lediglich anekdotisch oder nicht, ist dies in jedem Fall eine Erzählung, die die Haltung der Vertreter jeglichen dogmatischen Weltbildes gegenüber widersprechenden Daten exakt zum Ausdruck bringt. Die katholische Kirche zeigte in diesem Fall einen bemerkenswert langen Atem, bis sie sich zu einer offiziellen Revision ihres damaligen Urteils gegen Galilei¹¹ durchringen konnte.

„Mehr als 350 Jahre mussten vergehen, bevor die katholische Kirche 1992 mit Galilei ihren Frieden machen konnte. „Merkwürdigerweise zeigte sich Galilei als aufrichtig Glaubender weitsichtiger als seine theologischen Gegner“, bemerkte Papst Johannes Paul II. in einer historischen Wiedergutmachungsrede am 31. Oktober 1992.“¹²

Was die Evolutionslehre Darwins und die kosmologischen Theorien und Erkenntnisse des 20. Jahrhunderts betrifft (hier insbesondere die „Urknall“-Theorie), so zeigte sich die Kirche schon wesentlich flexibler. Seitens vatikanischer Stellungnahmen stellen diese Theorien jedenfalls keinen Widerspruch zur katholischen Lehre dar. Hier ist die katholische Kirche wesentlich anpassungsfähiger als alternative christliche Lehren, vertreten etwa durch den Kreationismus evangelikaler Christen in den USA.

Unter der ironischen Überschrift „Den Knall gehört“ schreibt z.B. Alexander Brüggemann auf katholisch.de:

" 'Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde aber war wüst und leer (...),

und Gottes Geist schwebte über den Wassern.' So wird der Anfang der Welt in der Genesis beschrieben, dem ersten Buch der Bibel. Dass dieser Schöpfungsbericht kein wissenschaftliches Traktat, sondern vielmehr ein mehr als 2.500 Jahre altes Glaubenszeugnis ist, hat sich außerhalb der kreationistischen Lehre herumgesprochen. Wissenschaftsfeindlichkeit wird der Kirche bis heute unterstellt. Aber es war ausgerechnet ein katholischer Priester, der die Gegentheorie vom "Urknall" entwickelte: der Belgier Georges Lemaitre, der vor 125 Jahren, am 17. Juli 1894, geboren wurde.

Die wichtigste Erkenntnis dieses Astrophysikers und Theologen ist so simpel wie einleuchtend: Das Weltall hat seinen Ursprung in der Zeit. Wenn Galaxien permanent auseinanderdriften, dann müssen sie früher näher beieinander gelegen haben. Und das legt nahe, dass noch viel früher das gesamte Universum in einem einzigen Punkt konzentriert gewesen sein muss: dem "Ur-Atom", das "im Moment der Entstehung des Universums explodierte". Lemaitre ging davon aus, dass die kurz zuvor entdeckte Rotverschiebung von Sternennebeln nicht als Folge einer Bewegung von Galaxien im All, sondern der Ausdehnung des Weltalls selbst zu deuten sei. [...] Seine Ideen publizierte der junge Professor 1927 in einer wenig bekannten belgischen Fachzeitschrift – zwei Jahre früher als der US-Forscher Edwin Hubble (1889-1953), dem heute allgemein die Erkenntnis von der Ausdehnung des Weltalls zugeschrieben wird. Erst 1931 übersetzte Lemaitre seinen Aufsatz auch ins Englische. Er ließ dabei jedoch die eigentlich entscheidenden Passagen über die Expansion des Universums weg, weil Hubble diese Gedanken nach seiner Auffassung bereits 1929 präziser dargelegt hatte – was später als "Hubble-Konstante" berühmt wurde. Ein eigenes Urheberrecht hat der Priester-Physiker nie eingefordert. [...]

Seinen Glauben an Gott haben seine Erkenntnisse nicht ins Wanken bringen kön-

¹¹ Immerhin beschränkte sich die Sanktion nach dem „offiziellen“ Widerruf Galileos auf einen lebenslänglichen Hausarrest und ein Publikationsverbot; das Schicksal des hartnäckigeren Giordano Bruno blieb ihm dadurch erspart.

¹² <https://www.welt.de/wissenschaft/weltraum/article124866850/Sein-Fernrohr-stiess-das-Tor-zum-Himmel-auf.html>, letzter Zugriff: 11.08.21

nen. Und so war Lemaitres Antwort auf die Frage, wer denn wohl der Auslöser für diesen Ur-Impuls gewesen sei, die des Theologen. Das gefiel und leuchtete auch der Päpstlichen Akademie ein, die seine Theorie 1951 anerkannte. Pius XII. erklärte, der mit dem "Urknall" zeitlich festlegbare Beginn der Welt – nach heutiger Erkenntnis vor rund 13,8 Milliarden Jahren – entspringe einem Schöpfungsakt Gottes.“

Und bereits mehrfach haben Päpste die Vereinbarkeit zwischen der Urknalltheorie bzw. der Evolutionslehre und dem katholischen Glauben betont, zuletzt auch Papst Franziskus:

„Eigentlich haben schon mehrere Päpste ihre Zustimmung zur Evolution geäußert: Papst Pius XII. – im Amt von 1939 bis 1958 und inzwischen heilig gesprochen – erkannte sie 1950 schweren Herzens an, solange das Erschaffen einer Seele weiterhin Gott vorbehalten bleibt. Fast 50 Jahre später ging Papst Johannes Paul II. noch einen Schritt weiter und nannte die Evolution eine „quasi bewiesene Tatsache.“¹³

Gerade die Urknalltheorie kommt also einer religiösen Vereinnahmung entgegen, weil die Kosmologie den eigentlichen Beginn des Universums und dessen Auslöser physikalisch gar nicht beschreiben kann. Die Entstehung des Universums stellt eine „Singularität“ dar, die sich einer physikalischen Beschreibung per definitionem entzieht:

„Daher gibt es in der heutigen Physik keine allgemein akzeptierte Beschreibung des sehr frühen Universums, des Urknalls selbst oder einer Zeit *vor* dem Urknall.

Urknalltheorien beschreiben *nicht* den Urknall selbst, sondern das frühe Universum in seiner zeitlichen Entwicklung *nach* dem Urknall: von einem Zeitpunkt mehr als eine Plank-Zeit (etwa 10^{-43} Sekunden) nach dem Urknall bis etwa 300.000 bis 400.000 Jahre später, als sich stabile Atome

bilden konnten und das Universum durchsichtig wurde. Die weitere Entwicklung wird nicht mehr zum Bereich des Urknalls gezählt.“¹⁴

Dieses Konzept eines Anfangs von allem aus dem „Nichts“ und die Frage nach dessen Ursache ähnelt im Kern den Überlegungen von Philosophen und Theologen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert hinein bezüglich des sog. „kosmologischen Gottesbeweises“: Dass überhaupt etwas existiert, bedarf einer Erstursache (*prima causa*), die außerhalb von Raum und Zeit liegen muss. Für dieses transzendente x, das als selbst nicht verursachte Ursache die physikalische Kausalkette erst „in Gang setzt“, setzt der kosmologische Gottesbeweis den Begriff „Gott“ ein, der – unabhängig von sonstigen konkreten Glaubensgrundlagen – die abstrakte Bedeutung eines „unbewegten Bewegers“ hat.¹⁵ In exemplarischer Weise hat diesen Beweis z.B. Thomas von Aquin (1224 – 1275) in seiner „Summa theologiae“ (eine Zusammenfassung der Inhalte der katholischen Glaubenslehre) formuliert.¹⁶ Dies ist der Grund, warum katholische Theologen mit der Urknalltheorie gut leben können, denn „Urknall“ ist im Grunde ebenso definiert wie „Gott“ in der philosophischen Theologie (außerhalb von Raum und Zeit und damit metaphorisch gesprochen „vor“ der naturgesetzlichen Kausalität lie-

¹⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Urknall>, Hervorhebungen im Original, letzter Zugriff: 11.08.21

¹⁵ Für einen dogmatischen christlichen Denker kann es kein Universum ohne Anfang (und Ende) geben, da dadurch die Vorstellung eines Schöpfungsaktes sowie einer Endzeit undenkbar wäre. Im Gegensatz dazu geht Lukrez (s.o.) in einer antireligiösen Haltung von einem anfangslosen ewigen Universum aus, Raum und Materie existieren ewig. Giordano Bruno wiederum führte seine Vorstellung eines unendlichen Universums in die Nähe des Pantheismus und damit zu einer „ketzerischen“ Weltansicht.

¹⁶ Zu Thomas von Aquins Gottesbeweisen vgl. Joachim Bromand/ Guido Kreis (Hrsg.), Gottesbeweise von Anselm bis Gödel, Suhrkamp, Berlin 2011, S. 91-98. Dieser Band enthält eine erschöpfende Sammlung von Quellen zu den Bemühungen von Denkern von der Antike bis ins 20. Jh., die Existenz Gottes durch die Vernunft zu beweisen sowie entsprechenden Widerlegungen.

¹³ <https://www.vice.com/de/article/ppwa49/der-papst-sagt-der-urknall-und-die-evolutionen-gehen-klar-666>, letzter Zugriff: 11.08.21

gende und damit empirisch nicht erfassbare „Erstursache“).

c) Intelligentes außerirdisches Leben und Christologie

Die Vorstellung, dass es außerirdisches Leben auch in Gestalt höher entwickelten bewussten und intelligenten Lebens gibt, insbesondere Entwicklungsstufen des Lebens, die eine Analogie zum Menschen darstellen („Personen“ im Sinne Schelers), stellt gerade für das Christentum eine ganz besondere Herausforderung dar. Dies liegt an der für diese Religion spezifischen Lehre, dass es in historisch bestimmbarer Zeit eine Inkarnation des Göttlichen in Gestalt von Christus gegeben habe.¹⁷ Will man den Glauben an die Erlösungstat Christi aufrecht erhalten, was impliziert, dass Jesus zugleich „ganz Gott und ganz Mensch“ gewesen ist, gerät die christliche Glaubenslehre durch Außerirdische in besondere Schwierigkeiten. Ich möchte folgende Möglichkeiten sich daraus ergebender christologischer Hypothesen vorschlagen:

Von allen personalen Geschöpfen im Universum ist nur die Menschheit durch den Sündenfall von Gott abgefallen und bedarf wegen dieser „Erbsünde“ der Erlösung durch Christi Opfertod am Kreuz. Das impliziert, dass alle anderen menschenähnlichen Wesen im Universum in der ursprünglichen Einheit mit Gott verblieben sind.

Die besondere Liebe Gottes richtet sich trotz der Erlösungsbedürftigkeit aller nicht gleichermaßen auf alle Geschöpfe im Universum.

Christus inkarniert zwecks Erlösung und Sühnetod zur Versöhnung mit Gott auf allen Planeten im Universum, auf denen erlösungsbedürftige personale Wesen entstanden sind.

Die Menschwerdung und die Erlösungstat Christi geschahen auf der Erde auch stellvertretend für alle Geschöpfe im Universum.

Die erste These enthält natürlich auch das Eingeständnis, dass der Mensch nicht

die am höchsten entwickelte Stufe des Lebens darstellt, sondern dass es andere dem Menschen vergleichbare intelligente Lebewesen gibt, die zumindest moralisch auf einer wesentlich höheren Stufe stehen. Dies bedeutet eine „Kränkung“ des Menschen, wie sie oben durch die Hypothese Kants impliziert war.

Die zweite These stellt die christliche Vorstellung eines all-liebenden, personalen Gottes in Frage, der nach einer wechselseitigen Ich-Du-Beziehung mit seinen „Ebenbildern“ sucht und der diese Liebe nicht einseitig beschränken würde.

Die dritte These impliziert eine unendliche „Reisetätigkeit“ und permanente Leidensgeschichte des „Sohnes Gottes“, wie sie eigentlich nur einer Horrorvision entspringen kann. Da die christliche Glaubenslehre darauf besteht, dass Christus auch „ganz Mensch“ gewesen ist, kann der Kreuzigungstod auch nicht als ein nur vorgetäushtes Leiden eines eigentlich rein göttlichen Wesens angesehen werden.¹⁸

Die vierte These ergibt vor allem glaubenspraktische Schwierigkeiten, da durch einen solchen stellvertretenden Opfertod die Geschöpfe anderer Planeten gar kein Wissen um die Gnade Gottes und die Heilsgeschichte erlangen könnten.

Auch hochrangige Theologen und Vertreter des Vatikans scheinen sich dieser Probleme, die sich durch die neuen kosmologischen Erkenntnisse ergeben, bewusst zu sein. Immerhin ist die katholische Kirche meines Wissens die einzige religiöse Institution, die sich aktiv an kosmologischer und astrophysikalischer Forschung beteiligt.¹⁹

Hans Blumenberg zitiert aus einer Pressemeldung von Agence France Presse vom 12. 11. 1977:

¹⁸ Diese als Häresie betrachtete frühchristliche Auffassung, dass Jesus nur einen „Scheinleib“ gehabt habe, wird als „Doketismus“ bezeichnet, vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Doketismus>, letzter Zugriff: 11.08.21

¹⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Vatikanische_Sternwarte, letzter Zugriff: 11.08.21

¹⁷ Vgl. die Ausführungen unter 2. a).

„Irgendwo im außerirdischen Raum leben Menschen, die nie durch einen Sündenfall von Gott getrennt wurden und für die Jesus Christus nicht der Erlöser, sondern ganz einfach ´der Chef` ist. Davon ist der Jesuit Domenico Grasso, Theologieprofessor an der Gregorianischen Universität in Rom und seit dreißig Jahren Spezialist für Hypothesen über Leben im All, überzeugt. In einem am Freitag veröffentlichten Beitrag für die Turiner Zeitung „La Stampa“ äußerte er den ´innigsten Wunsch`, die Wissenschaft möge seine Überzeugung eines Tages beweisen können.“²⁰

Offensichtlich scheinen nicht alle Theologen mit der oben angeführten ersten Hypothese Probleme zu haben, die Bescheidenheit mancher Theologen scheint gegenüber früheren Jahrhunderten beträchtlich gewachsen zu sein.

Und der Spiegel meldete am 31.7.2015:

„Aliens? Warum nicht. Zweiter Jesus? Nein.“

Außerirdische sind aus theologischer Sicht kein Problem, sagt der Chef-Astronom des Vatikans. Dass wir ihnen eines Tages gegenüberstehen, hält José Funes aber für unwahrscheinlich.

José Funes ist ein pragmatischer Mann. Für den Chefastronomen des Vatikans schließen sich der Glaube an Gott und die Existenz außerirdischer Lebensformen nicht aus. Der aus Argentinien stammende Forscher ist Jesuit wie Papst Franziskus. Außerdem leitet er die im Apostolischen Palast in Castel Gandolfo untergebrachten Sternwarte des Vatikans, eine Außenstelle gibt es auch in der Nähe von Tucson (US-Bundesstaat Arizona). Das selbst erklärte Ziel der Sternengucker: zu beweisen, dass sich Naturwissenschaft und Religion nicht ausschließen. So ist auch Funes zugleich studierter Theologe und Astronom.

Zuletzt lieferte die Wissenschaft immer mehr Hinweise darauf, dass wir eventuell nicht allein im All sind. So bejubelte die Nasa den Fund eines Exoplaneten namens

Kepler-452b, der erstens womöglich aus Gestein besteht und zweitens - noch einmal womöglich - seinen Stern gerade im richtigen Abstand umkreist, sodass es dort flüssiges Wasser geben könnte. Damit lässt sich wieder einmal darüber spekulieren, ob der Exoplanet eine Art zweiter Erde sein könnte, mit Leben und allem Drum und Dran.

Näher untersuchen lassen wird sich diese Frage ohnehin einstweilen nicht - der betreffende Planet ist 1400 Lichtjahre von uns entfernt. Doch allein die Spekulationen über fremdes Leben könnte die Kirche ja durchaus vor eine Herausforderung stellen.

In einem Interview mit der Nachrichtenagentur AFP erklärte der katholische Chefastronom Funes nun aber, die Entdeckung von Kepler-452b sei eine "großartige Nachricht". Es sei aus seiner Sicht durchaus wahrscheinlich, dass es irgendwo dort draußen im All Leben gebe - "vielleicht eine Form von intelligentem Leben". Und dennoch, so stellte Funes klar, glaube er nicht an ein Treffen mit diesen Außerirdischen: "Ich glaube nicht, dass wir jemals einem Mr. Spock begegnen werden." Angesichts der im All zu überwindenden Distanzen klingt das durchaus plausibel.

Eine Sache ist José Funes außerdem wichtig: Selbst wenn es bisher unbekannte Lebensformen auf fremden Planeten gäbe - dann hätte aus seiner Sicht trotzdem nur ein einziger Jesus existiert: "Die Menschwerdung von Gottes Sohn ist ein einmaliges Ereignis in der Geschichte der Menschheit, des Universums"

Kompliziert wird die ganze Sache allerdings, wenn man an dieser Stelle die unter Forschern nicht unpopuläre Theorie der Paralleluniversen hinzunimmt. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.²¹

Die Begründung, die der geistliche Astronom für seine These gibt, erfährt man in einem anderen Online-Beitrag:

²¹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/vatikan-chefastronom-glaubt-nicht-an-alien-begegnungen-a-1046209.html>, letzter Zugriff: 11.08.21

²⁰ a.a.O., S. 146

„Von intelligenten Wesen in anderen Welten redet zwar noch niemand ernsthaft. Und was die Erlösung der Aliens angeht, verweist Pater Funes auf das biblische Gleichnis von dem Hirten, der 99 Schafe zurücklässt, um ein einzelnes verirrtes Tier zu suchen. Möglicherweise, so der Jesuit, haben Außerirdische ja das Heilshandeln Christi gar nicht nötig, weil allein die Menschheit das verirrt Schaf im Weltall ist.“²²

Die sich hier äussernden katholischen Geistlichen scheinen tatsächlich der ersten der von mir formulierten Thesen am leichtesten zustimmen zu können, vermutlich weil die Vorstellung vom Menschen als „Krone der Schöpfung“ aus vielen Gründen lange schon passé ist und weil die anderen Thesen theologisch zu wenig plausibel oder gar ungeheuerlich wären. Die Vorstellung Kants von vielen, auch gegenüber dem Menschen höherentwickelten Zivilisationen, die, wie oben dargestellt, auch eine religionskritische Absicht impliziert, scheint also zumindest für eine Gruppe von heutigen Theologen, die auch naturwissenschaftlich versiert sind, nicht mehr anstößig zu sein. Um ihre Glaubensvorstellungen und insbesondere die Einmaligkeit Christi zu wahren, wagen sie sogar die These, dass die Menschheit möglicherweise das einzige „verirrte Schaf“ im Universum ist.

Fortsetzung folgt im nächsten juf

Wichtiger Hinweis in eigener Sache!

Bitte teilen Sie uns zeitnah eine Änderung Ihrer Anschrift oder Bankverbindung mit.

Danke! 😊

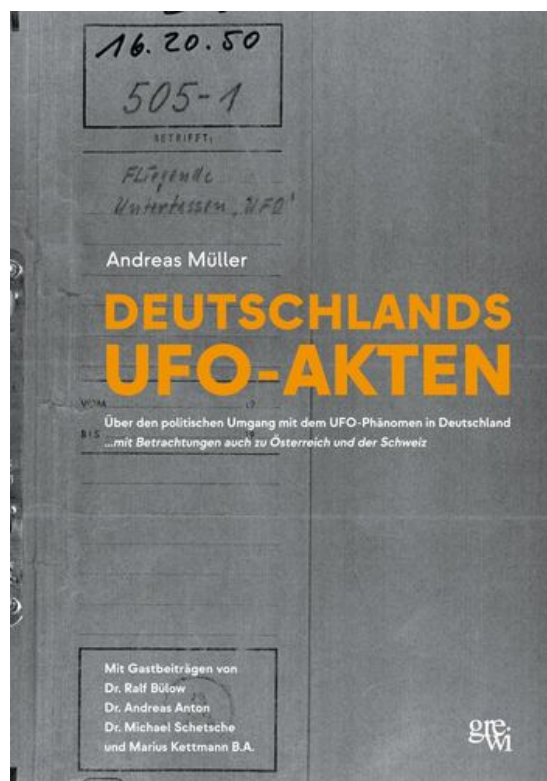
²² <https://www.welt.de/wissenschaft/weltraum/article15171206/Der-Vatikan-und-die-Erloesung-von-Ausserirdischen.html>, letzter Zugriff: 11.08.21



Literatur Rezensionen

Andreas Müller Deutschlands UFO-Akten

In der UFO-Forschung sind wir es seit Jahrzehnten gewohnt, dass verschiedene Regierungen der Welt UFO-Akten veröffentlichen. Es ist kein Geheimnis, dass verschiedene Behörden sich mit der Frage nach potenziellen Eindringlingen in den jeweiligen Staatsluftraum befasst haben oder sich noch immer (oder wieder) befassen.



In der öffentlichen Wahrnehmung wurde besonders ein solches Schriftstück beachtet,

das im Juni 2021 durch die amerikanische Regierung veröffentlicht wurde und das potenziell exotische Erklärungen für durch Militärpersonal gemachte Beobachtungen nicht ausschließt.

Und wie sieht es in Deutschland aus? Hat die Bundesrepublik Deutschland staatliche UFO-Forschung betrieben und existieren hierüber Dokumente? Oder hatten Behörden auf anderem Wege Berührung mit der Thematik?

Die offiziellen Aussagen der Bundesregierungen verneinen dies stets.

Andreas Müller hat in diesem Buch „Deutschlands UFO-Akten“ alle von ihm recherchierten Infos hierzu zusammengetragen und diskutiert weiter offene Fragestellungen und Implikationen, die sich aus seinen Recherchen ergeben.

In 23 Kapiteln auf 452 Seiten werden Fragen zur Staatlichkeit der UFO-Forschung in der BRD im engeren und im weiteren Sinne behandelt. So startet das Buch mit einem historischen Überblick über Statements deutscher Politiker zu UFOs allgemein und der Frage nach einem offiziellen Interesse der Bundesrepublik an UFOs. Es werden ein Überblick über staatliche UFO-Forschung in den Nachbarländern geboten und historische Fälle betrachtet.

Andreas Müller nimmt sich dankenswerterweise auch des leidigen Themas der angeblichen Reichsflugscheiben an, und kommt, ähnlich wie ich, zu der Schlussfolgerung, dass es keine leistungsfähigen Flugzeuge dieser Art gab und hier stattdessen vor allem ein rechtsextremer Mythos vorliegt.

Als besonders spannend erweist sich dann, dass im Bundesarchiv in Koblenz tatsächlich UFO-Akten der BRD einsehbar sind und aus den 1950er bis 1960er Jahren stammen. Diese werden hier besprochen und auch abgedruckt.

Doch auch auf spezielle Ufo-Fälle wird hier eingegangen, so in zwei Gastbeiträgen zum einen von Ralf Bülow auf das Haselbach-UFO von 1950. Bülow konnte die Toch-

ter des Hauptzeugen zu diesem Fall interviewen, der es sogar in die Blue Book-Akten schaffte und stellt den Fall dezidiert vor.

Marius Kettmann wiederum stellt seine Recherchen zu den Greifswald-Lichtern von 1990 vor und Andreas Müller bespricht einen GEP-Fall, bei dem es zur Beinahekollision eines Bundeswehr-Hubschraubers mit einem grünen Objekt gekommen ist.

Auch der UFO-Zwischenfall vom Bremer Flughafen 2014 findet eine ausführliche Besprechung. All diese Fälle haben gemein, dass hier Staatsvertreter involviert waren und diese Fälle sollen unter anderem die mögliche Relevanz des UFO-Themas für die staatliche Sicherheit aufzeigen.

Andreas Anton stellt in einem Gastbeitrag den Umgang der ehemaligen DDR mit dem UFO-Thema im Kontext der politischen Ideologie dar und zeigt auf, weshalb UFOs in der DDR ein Tabu-Thema waren. Gleichzeitig existieren einige wenige Stasi-Akten zum Thema und Andreas Müller druckt hier die Akten des UFO-Falls Halle 1985 ab.

Dies ist natürlich nur ein grober Überblick. Insgesamt kann man sagen, dass in diesem Buch facettenreich die verschiedensten staatlichen Perspektiven, Untersuchungen, aber auch hypothetischen politischen und gesellschaftlichen Relevanzen rund um das UFO-Thema dargestellt werden. Ein Blick über den Tellerrand, hinüber zu unseren Nachbarn nach Österreich und in die Schweiz, gibt es auch.

Insgesamt zeigt sich, dass die Bundesrepublik bislang keine koordinierten Bemühungen organisiert hat, um sich mit UFOs zu beschäftigen, gleichzeitig aber verschiedene Stellen immer wieder mit diesem Thema konfrontiert wurden und entsprechende Nachweise durch offizielle Schriftstücke tatsächlich vorliegen.

„Deutschlands UFO-Akten“ kommt derzeit sicherlich der Status eines Standardwerks zur Frage des politischen Umgangs mit dem UFO-Thema in Deutschland zu.

Die Quellen werden immer mit angegeben, bei Links zu Videos und Online-Dateien

finden sich im Buch sogar innovativerweise entsprechende QR-Codes, die nur abgescannt werden müssen, um auf die entsprechenden Seiten zu gelangen.

Gewünscht hätte ich mir tatsächlich jedoch auch ein alphabetisch sortiertes Quellenverzeichnis am Ende.

Die dargestellten Fälle werden sicherlich hier und da von anderen UFO-ForscherInnen bzgl. ihres Status, geklärt oder ungeklärt, unterschiedlich bewertet werden. Das ist aber klar Teil des fachlichen Diskurses.

Angenehm ist auch die Zurückhaltung bei möglichen exotischen Erklärungsversuchen für das UFO-Phänomen (ETH), sodass ein weitgehend offener Sprachgebrauch erfolgt. Dies dient sicherlich der Sachlichkeit unheimen.

Umfangreiche deutschsprachige Bücher zum UFO-Thema sind inzwischen eine Seltenheit geworden. Entsprechende Bücher, die sauber recherchiert sind und ohnedies auch noch einen Neuigkeitenwert haben, sind unter diesen wenigen auch die Ausnahme, und so kann ich dieses Buch nur allen Interessierten sehr empfehlen.

André Kramer *****

452 Seiten, br., ill., ISBN: 978-3754306802, Preis: 29,99 €

Books on Demand
www.bod.de
Norderstedt, 2021

Bestellbar hier: <https://amzn.to/36ZLMeT>

Roland M. Horn: Die UFO-Fallakten

Der Autor zahlreicher Bücher zur UFO-Thematik hat für die GEP und für die DE-GUFO, sowie auch in Eigeninitiative UFO-Sichtungen untersucht. In seinem neuen Buch hat er einige dieser Vorfälle näher beschrieben und bewertet. Dabei hebt er sich von zahlreichen anderen Autoren posi-

tiv ab. Schließlich beruhen solche Inhalte des Buches auf eigene Untersuchungen und Erfahrungen und nicht auf abgeschriebenen Informationen aus x-ter Hand.



Recht ausführlich geht er auf ein rundes Objekt ein, das am 9.05.2019 in Jabel zweimal bei Tageslicht von einer Wildtierkamera fotografiert worden ist. Horn zitiert hier ausführlich aus der Diskussion, die in unserer Fallermittlerliste erfolgte. Hier wurde u. a. eine Eule als ein möglicher Verursacher des Objekts in Betracht gezogen.

Im nächsten Kapitel behandelt er einen Vorfall vom 8.02.2014, der sich auf der A6 bei Grünstadt ereignete und über den wir auch im jufop 3/2014 berichtet hatten. Die Zeugin meinte, während des Vorfalls in eine Art Trance gefallen zu sein und Botschaften erhalten zu haben, die m. E. einen religiösen oder spirituellen Charakter aufweisen. Horn habe in den Aussagen der Zeugin auch Elemente des sogenannten OZ-Faktors erkannt, auf die er mit weiteren Fallbeispielen ausführlich eingeht. Auch dieser Fall wurde in der Fallermittlerliste diskutiert, in der ein Diskutant ein spezielles Flugzeug als Ursache vorschlug. Tatsächlich sah die Zeugin eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem erinnerten Objekt und einer ihr vorgelegten Aufnahme dieses Flugzeugs. Horn schildert noch ein unschönes Nachspiel zum Fall, das schließlich zu einem Abbruch des Kontaktes

zwischen ihm und der Zeugin führte. Obwohl doch viele Hinweise dafür vorliegen, dass die Zeugin eine Flugzeugsichtung völlig überinterpretiert hat sieht Horn den Fall nicht als geklärt an.

Im weiteren Verlauf des Buches schildert Horn weitere Fälle, an deren Bearbeitung er beteiligt war.

Sehr ausführlich behandelt er anschließend einen recht bekannten Vorfall, der durch die MUFON-CES untersucht wurde. Danach wurden 1977 in Langenargen am Bodensee zwei Objekte am Himmel und später zwei ungewöhnliche Gestalten beobachtet. Während MUFON-CES den Zeugen als glaubwürdig und das Ereignis als ein reales Geschehen einstufte, fand der damals aktive, von Horn als „Debunker“ bezeichnete UFO-Forscher, Rudolf Henke, Hinweise darauf, dass das Ereignis eher auf ein Alkoholproblem und dem problematischen Gesundheitszustand des Zeugen zurückzuführen sei. Horn geht auf die einzelnen Punkte in Henkes Argumentation ein und versucht sie durch eine andere Sichtweise und medizinischen Quellen zu entkräften. Abschließend stuft Horn das damalige Ereignis sogar als einen möglichen Entführungsfall ein, wobei diese Einschätzung gleich als Überleitung zum nächsten Teil dient.

Im folgenden Kapitel analysiert nämlich Roland M. Horn zwei bekannte Entführungsfälle, über die er schon in seinen früheren Büchern eingegangen ist. Es handelt sich um den Entführungsfall Travis Walton und um die Entführung von Kathy Davies. Er beschreibt recht detailliert die beiden Ereignisse und gibt einen Überblick über die damals durchgeführten Untersuchungen. Im Fall Travis Walton sieht er Hinweise dafür, dass die Untersuchung des Falles durch Hardliner-Skeptiker (unbewusst?) manipuliert wurde und dass es sich nicht, wie in seinen früheren Büchern in Betracht gezogen, um einen Schwindel handelt. Im Fall der Kathy Davies schildert er ausführlich die Rolle des bekannten Entführungsforschers

Budd Hopkins in diesem Fall und zitiert aus dessen Hypnosesitzungen. Der UFO-Skeptiker Phil Klass konnte nachweisen, dass Hopkins unseriös gearbeitet und die Zeugin manipuliert hat. Das scheint dann in Teilen auch Roland M. Horn einzuräumen, der sein Buch mit folgender Einschätzung beendet: *„Aufgrund der unseriösen Herangehensweise seitens Hopkins kann nicht mehr gesagt werden, ob in dieser Geschichte ein wahrer Kern steckt oder nicht.“*

An dem Buch hat mir gefallen, dass der Autor versucht hat, die Fälle, die Untersuchungen und die Aussagen der Beteiligten möglichst sachlich darzustellen. Vieles kennt man zwar schon aus anderen Veröffentlichungen, aber einige Inhalte dürften den UFO-Interessierten nicht bekannt sein, wie beispielsweise die kritischen Argumente zum Langenargen-Fall.

Was mir in *Die Ufo Fallakten* gefehlt hat, ist eine deutlichere persönliche Einschätzung der Fälle und oftmals eine kritischere Würdigung des vorliegenden Materials. Auch wenn in Roland M. Horn Zweifel an dem beschriebenen Geschehen der von ihm vorgebrachten Fälle aufkommen, entscheidet er am Ende doch immer wie im Grundsatz der Justiz: Im Zweifel für den UFO-Zeugen.

Hans-Werner Peiniger ****

174 Seiten, Taschenbuch, ill., ISBN: 978-3872493880, Preis: 12,50 €

Carl Gerber Verlag
www.gerberverlag.de
 Rohrbach, 2020

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3iP1ADN>

O. Stein: **UFO-Report**

Ich weiß, was ich sah ...

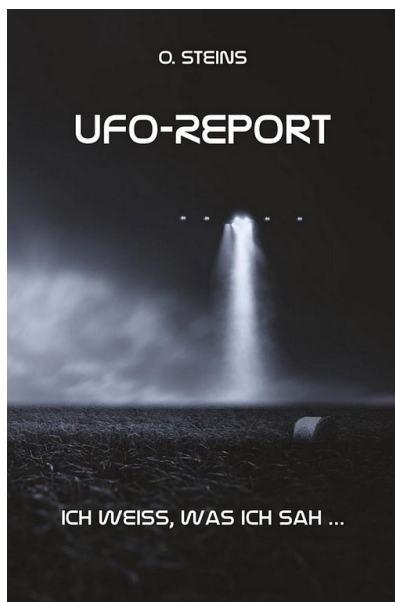
Das vorliegende Buch weckt anhand des Klappentextes große Erwartungen, auf wel-

chem es heißt:

„UFOs oder Aliens gibt es sie? Und wenn ja, was wollen sie dann hier? Gibt es da draußen im All noch irgendwo Leben? Und was fliegt da oben sonst noch so rum?“

Fragen, die mich eigentlich eher immer kalt gelassen haben, weil mir die Antwort auf all diese Fragen sowieso klar war, was zur Folge hat, dass ich sie wirklich beantworten kann und auch beweisen.“

Wer der Autor des Werkes tatsächlich ist, der alles beweisen kann, bleibt indes unklar. Heißt es auf dem Buch noch O. Steins, so heißt der Autor im Buch dann O. Stein.



Das Buch geht nüchtern los und umschreibt, wenn auch in einem etwas gewöhnungsbedürftigen Stil, warum viele Personen keine UFOs sehen (S. 5ff.). Der Autor verweist hier vor allem auf unseren Lebensstil, der uns auf der einen Seite immer mehr nach drinnen zieht und auf der anderen Seite ist uns der Blick für das Wesentliche abhandengekommen, wenn wir dann einmal draußen sind.

In dem Sinn klärt Stein(s) einen Fall in seiner Umgebung auf, bei welchem es sich um einen Skytracker gehandelt hatte (S. 10) und er geht hierbei auch auf eine Anzahl weiterer möglicher Stimuli ein (S. 11).

Wo genau der Autor lebt und sich einige

der Fälle, welche er beschreibt, abgespielt haben, bleibt etwas im Dunkeln, man erfährt lediglich, dass er sich in der Nähe des Ortes Brandis (S. 20), also in der näheren Umgebung von Leipzig befand.

Hier hat der Autor selbst seltsames erlebt und auch ein Bekannter von ihm (die Fälle werden im Buch geschildert – S. 13ff.). Hierbei erwähnt er auch, dass es 1994 immer noch Flugverkehr auf dem ehemaligen sowjetisch-russischen Militärflugplatz Brandis gegeben habe, obwohl die letzten Militärs das Gelände bereits im August 1992 verlassen hatten (S. 22). Das den Autor dies so verwundert bleibt rätselhaft, schreibt doch selbst Wikipedia hierzu:

„Im Jahr 1994 wurde das Gelände an einen Privatmann zur Nutzung verpachtet. Bis 2005 war der Flugplatz für Sichtflug (VFR) geöffnet. Unter anderem gab es hier eine Flugschule und der Leipziger Anbieter für Luft-Taxi-Dienste und Rundflüge mit Hubschraubern, LipsAir, hatte hier seine Basis.“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Flugplatz_Brandis-Waldpolenz)

War das Buch bis hierher lesenswert, würde ich den geneigten Leser an dieser Stelle anraten, das Buch zur Seite zu legen. Der weitere Verlauf des Buches gleicht einer wilden Achterbahnfahrt auf welcher unterschiedlichste Themenbereiche angeschnitten werden. Diese werden scheinbar wirt durcheinander angerissen, ohne, dass sich ein roter Faden erblicken ließe. Dies beginnt mit der Aussage, dass die Testfläche der Area 51 so groß wie die Schweiz sein soll (S. 22). Die Gesamtfläche der Area 51 hat indes nur ca. 1.500 km², wohlbemerkt die gesamte Anlage, nicht die genutzte Testfläche. Eingebettet in die Nellis Range, welche neben Area 51 auch die Tonopah Test Range und die Nevada Test Side, in welcher fast 1.000 Atomtests durchgeführt wurden, beinhaltet, kommt man auf 31.000 km² Gesamtfläche. Die Schweiz ist über 41.000 km² groß und damit 27mal größer als die Area 51.

Spätestens nachdem der Autor Herrn

Schauberger erwähnt (S. 23) sollte das Buch mit Vorsicht genossen werden. Zunächst geht es aber um Asteroiden und der hierbei völlig abstrusen These, dass die Wissenschaft die Mondkrater erst 1997 in Folge der Einschläge des Shoemaker-Levy 9 Kometen auf Jupiter (1994), auch als Krater anerkannt hätten (S. 26f). Das bereits seit den 1940er Jahren Wissenschaftler vermehrt diese These vertraten und diese durch die Untersuchungen im Zuge der Apollo Missionen in den 1960er und 1970er Jahren bestätigt wurde, findet im Buch keinen Anklang (das Buch weist generell kein Quellenverzeichnis bzw. keine Bibliografie nach).

Ebenso abstrus ist die Aussage Stein(s), dass intelligentes Leben außerhalb der Erde vor den 1990er Jahren wissenschaftlich nicht ernsthaft diskutiert wurde (S. 37f.). Dem interessierten Leser muss ich an dieser Stelle sicher weder auf Frank Drake und dem Projekt Ozma noch auf Carl Sagan hinweisen, welche das Thema in den 1960er Jahren öffentlichkeitswirksam wissenschaftlich behandelten.

Lt. dem Autor wurde das Thema aber zuerst durch Däniken angesprochen und gleichzeitig hofft er, dass er durch sein Buch und den darin enthaltenen Schilderungen nicht als neuer Däniken gelte (S. 38), eine Angst die man dem Autor beim vorliegenden Pamphlet ganz sicher nehmen kann.

Nach einem Ritt durch die Welt der Paläo-SETI (S. 38f.) wendet sich der Autor umfassend dem Aurora-Crash von 1897 zu (dessen Wahrheitsgehalt für ihn unstrittig ist – S. 42ff.). Hierbei erwähnt der Autor auch, dass er ehemaliger Bestattungsmeister sei (S. 44). Zuvor hatte er an anderer Stelle erwähnt, dass ihm aus seiner beruflichen Laufbahn her alle Militär- und Zivilflugzeuge bekannt sein (S. 19). Was der Autor nun tatsächlich arbeitet oder gearbeitet hat, bleibt an dieser Stelle unbekannt.

Als nächstes geht es zum Kecksburg-Absturz (S. 50). Der Autor schreibt hier jedoch von „Kecksburgh“. Nicht der einzige

Verschreiber im Buch, so heißt es an anderer Stelle „Friedmann“ statt „Friedman“, „Rosswell“ statt „Roswell“, „San Augustin“ statt „San Agustin“, „Zamorra“ statt „Zamora“, „Oypen“ statt „Eupen“, „Warjinia“ statt „Varginha“ usw.

Von Kecksburg ist es dann nicht weit bis Roswell (53f.) und der alten Transistor-Geschichte. Zweifel hat der Autor dabei auch an der offiziellen Lesart der US Air Force zu Ballons und Dummys, allerdings scheint der Autor den Bericht der Luftwaffe gar nicht gelesen zu haben, denn die Art wie er hier die Geschichten verknüpft, lässt sich aus dem Bericht nicht herauslesen (S. 55).

Nach AREA 51 (S. 56), San Agustin (S. 57) und der dümmlichen Aussage, Absicherungsmaßnahmen, wie auf der Sandina (gemeint sind wohl die Sandia National Laboratories), hätte es vorher nur in KZs gegeben (S. 58), holt der Autor auf S. 65 dann aus und berichtet auf nahezu 20 Seiten über die Operation Highjump. Neben den schon zu erwartenden Zweifeln Stein(s) an Hitlers Selbstmord (S. 65), erfahren wir nun, dass es im Zweiten Weltkrieg einen regen U-Boot-Verkehr in die Arktis gab (S. 66), dass die Geheimdienste und Regierungen sowieso Lügen und wir deshalb lieber jeden verschwörerischen Gedankengang glauben sollten (S. 79) und wer sich mit den „wissenschaftlichen Details der Nazi Forschung auskennt“ (S. 79) weiß auch, dass man damals nur eine Woche vom Reisbrett über die Produktion zum Einsatz von Wunderwaffen brauchte (S. 80). Dabei dürfen natürlich die Schlagworte Schauburger, Kammler und die Glocke nicht fehlen (S. 80).

Lustig wird es, wenn der Autor auf Seite 84 darüber berichtet, dass es für das US-Militär seit dem Korea-Krieg einen Befehl gebe, welcher ihnen das Schießen auf UFOs untersage (der Befehl ist lt. Stein(s) nach wie vor in Kraft) und er nur eine Seite weiter von einem angeblichen Vorfall aus dem Vietnamkrieg schreibt, bei welchem seitens der US-Luftwaffe mit Raketen auf UFOs ge-

feuert worden sein soll.

Im weiteren Verlauf geht es unter anderem um illustre Gestalten im Dunstkreis von Verschwörungstheorien rund um das UFO-Thema, wie Gary McKinnon (S. 115f.), Clifford Stone (S. 125), Robert Dean (S. 126) oder Phil Schneider (S. 127) und unglaublichen Geschichten, wie Sirianer, die Dogon und das Philadelphia-Experiment (alle S. 128).

Wie Stein(s) hierbei zu manchen absurden Ansichten kommt, wie ein zugegebenes Projekt Aurora (S. 117), der Bestätigung das Hitler keinen Selbstmord verübt habe (S. 109) oder das MJ-12 der Beweis des Kontaktes mit Außerirdischen sei (S. 130), bleibt sein Geheimnis.

Nachdem der Autor beschrieben hat, dass acht von neun Fabriken, welche Flugscheiben hergestellt hatten (wieso hat man die eigentlich nicht eingesetzt?), am Ende des Krieges nach Neuschwabenland evakuiert wurden, weiß er zu berichten, dass die Nazis mittlerweile (kein Scherz) zum Mond ausgewandert seien (S. 108) – da kann man nur glücklich sein, dass man sie auf diese Weise schließlich doch noch losgeworden ist.

Was es nun mit dem Geheimnis auf sich hat, dass der Autor außerirdisches Leben beweisen kann? Nun, er sieht den Beweis darin, dass der Mensch auf dem Mond landete (und wie die Nazis dort auch heimisch geworden ist) und somit selbst zum Außerirdischen wurde.

Vom Kauf des Buches kann mit ruhigem Gewissen abgeraten werden.

Marius Kettmann *****

157 Seiten, pb, ISBN: 978-3961033102, Preis: 9,95 €

Rediroma-Verlag

www.rediroma-verlag.de

Remscheid, 2017

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3uHQeHi>

Gewinne

Aus 12 eingegangenen richtigen Lösungen zu unserem Jubiläumsgewinnspiel Nr. 1 aus dem jufof 259 gewannen jeweils ein Exemplar des Buches „Das UFO von Roswell“ Herr Sebastian Hein und Herr Rolf Buchhorn.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e. V.

BITTE VORMERKEN



UFO-Tagung und Mitgliederversammlung

Wann?

5. und 6. November 2022

Wo?

**Festsaal Lüdenscheid
Heedfelder Straße 41**

(neben dem Kreishauss)

58509 Lüdenscheid

Möchten Sie zu einem UFO-/UAP-Thema einen Vortrag halten? Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung!

info@ufo-forschung.de

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab

Es gibt in der Geschichte des UFO-Phänomens wohl kaum einen bekannteren Ort als die Stadt Roswell im US-Bundesstaat New Mexico. Ihre Berühmtheit verdankt sie dem Umstand, dass ein Pressesprecher der damaligen US-Armee-Luftwaffe, am Dienstag, dem 8. Juli 1947 über die Bergung einer »Fliegenden Untertasse« durch den Roswell-Armee-Luftwaffenstützpunkt berichtete. Diese Dokumentation, eine erweiterte und überarbeitete Fassung von »Roswell, Sommer 1947 – ein UFO-Mythos stürzt ab« (erstmalig erschienen 1997, zuletzt aktualisiert 2019), enthält Übersetzungen der Originalquellen wie Zeitungsartikel, Fernschreiberberichte oder Zeugenaussagen. Die Leserschaft kann und soll sich mit diesem Material ein eigenes Urteil zum Roswell-UFO-Fall bilden.

Neuerscheinung!

Uli Thieme

Das UFO von Roswell

Ein Mythos stürzt ab



356 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-62-7

Preis: 24,00 € (**GEP-Mitglieder 19,20 €**), zzgl. Versandkosten

(Die ersten 15 Besteller [nur GEP-Mitglieder!] erhalten ein vom Autor signiertes Exemplar)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de

Oder an GEP e. V., Jahnstr. 15, 58507 Lüdenscheld oder info@ufo-forschung.de



Jubiläums-Preisrätsel Nr. 2

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre UFO-Forschung der GEP“ werden wir voraussichtlich in jeder Ausgabe des **jufofs** ein Jubiläums-Preisrätsel unter unseren Mitgliedern veranstalten.

In dieser Ausgabe haben **GEP-Mitglieder** die Möglichkeit, ein signiertes Exemplar des vergriffenen Buches „**Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte**“ von Hans-Werner Peiniger (Hrsg.) zu gewinnen. Wir verlosen zwei Exemplare.

Senden Sie uns das letzte Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheld. Einsendeschluss: 15.03.2022

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir je ein Exemplar des Buchs. **Teilnahmeberechtigt sind nur GEP-Mitglieder!** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das jufof durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 02351 – 23377. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen